Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 169. Mittwoch den 23. Juli 1845.

Inland.

Berlin, 20. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberst-Lieutenant und Hofmarschall des Prinzen Karl Königl. Hoheit, von Schöning zu Berlin, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, sowie dem ehemaligen Superintendenten, Pfarrer Schneegans zu Kreuznach, die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; und den Kreis-Deputirten, Rittergutsbesitzer von Bonin auf Wulflatzig, zum Landrath des Kreises Neu-Stettin zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchstderen Tochter, die Herzogin Luise Hoheit, sind von Marienbad in Potsdam eingetroffen und im Königl. Schlosse Sanssouci abgestiegen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist von München hier eingetroffen.

Das 20ste Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 2585. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Mai d. J., betreffend die Befugniß der Grafen zu Stolberg-Stolberg, Stolberg-Roßla und Stolberg-Wernigerode, sich bei den Verhandlungen über Theilung gemeinschaftlicher Jagd-Distrikte in der Kur- und Neumark Brandenburg, im Markgrafthum Nieder-Lausitz und in der Provinz Sachsen durch ihre Rentkammern vertreten zu lassen. — Nr. 2586. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. Juni d. J., die Gebühren der Revisoren kaufmännischer Bücher zu Berlin für ihre Zuziehung bei gerichtlichen Geschäften betreffend, und die Verordnungen unter Nr. 2587. betreffend die Ressort-Verhältnisse der Provinzial-Behörden für das evangelische Kirchenwesen vom 27. Juni d. J., — Nr. 2588. von demselben Tage, betreffend die Ressort-Verhältnisse der Provinzial-Behörden in katholisch-kirchlichen Angelegenheiten und Nr. 2589. vom 30. Juni d. J., wegen exekutivischer Beitreibung der direkten und indirekten Steuern und anderer öffentlicher Abgaben und Gefälle in der Provinz Westphalen.

Berlin, 20. Juli. Während uns von vielen Correspondenten die freudige Aussicht auf eine demnächst zu erfolgende Regelung unserer Preßverhältnisse eröffnet wird, werden die Klagen über strenge Handhabung der Censur in Sachsen immer lauter. Eben vernehmen wir, daß ein Ministerial-Befehl die Auslegung des „New-Yorker Wochenblatts" und der „New-Yorker Schnellpost" auf dem Leipziger Museum verboten — auf Antrag einer fremden Macht — wird sehr beziehungsreich hinzugesetzt. Vielleicht ist der letzte Umstand geeignet, gewisse Illusionen der jüngsten Zeit theilweise zu zerstören. — Es heißt nun ganz bestimmt, daß das diesseitige Gouvernement in der Ausweisungs-Angelegenheit in keinerlei Weise Etwas zur Offentlichkeit bringen werde. Doch soll der Graf v. Arnim alle hierauf bezüglichen Aktenstücke nach Karlsruhe übersandt haben; vielleicht, daß von dorther einiges Licht kommt. — Wir können Ihnen die Versicherung geben, daß die von Ihrer Stadt ausgegangene Protestation, die nach und nach alle Theile der Monarchie zu ähnlichen Schritten veranlaßt, hier sehr aufmerksam im Auge behalten wird. — Hr. Stieber scheint eine stereotype Zeitungsfigur werden zu sollen. Fast alle Blätter bringen ausführliche Nachrichten über seine Wirksamkeit in Ihrer Provinz. Wir machen Sie besonders auf eine Mittheilung in dem neusten Hefte der trefflichen „Grenzboten" aufmerksam. In diesen Tagen ist Hr. Stieber vorläufig von seinem Amte als Kammergerichts-Referendar suspendirt und über ihn an den Justizminister ein Bericht abgestattet worden. Eine von ihm verübte körperliche Verletzung in amtlichen Functionen hat ihm eine Untersuchung zugezogen. — Die Pariser Geschichte, in welcher Viktor Hugo eine so traurige Rolle gespielt, giebt hier viel zu reden. Unsere preßfeindlichen Herren schreien Zeter und Mordio über die Kühnheit der Presse, die solche Geschichtchen auf's Tapet bringt. Ja wohl! —

Die Berliner Allg. Kirchenzeitung enthält jetzt das Glaubensbekenntniß, durch welches die hiesigen Protestkatholiken (denen sich auch der Dr. Pribil angeschlossen hat) sich als eigene Gemeinde zu bilden beschlossen haben. Voran geht eine kurze Ansprache, deren Inhalt der ist: „Ohne Bekenntniß kein wahrer Glaube, ohne Bekenntniß keine Kirche Christi." Am Schlusse derselben heißt es: Wir müssen, um nicht von „jedem Winde der Lehre geschaukelt und umhergetrieben zu werden," klar und deutlich vor den Herrn der Kirche und vor alle wahren Glieder seines h. Leibes Zeugniß hinstellen von Dem, was wir glauben und wollen. Damit wollen wir keineswegs die „freie Forschung," versteht sich, die wahre, die der Sohn frei macht (Joh. 8, 36), von uns ausgeschlossen haben. Wir wollen damit keineswegs fertig sein für immer. Nur können wir keinen andern Grund weiter legen, als den von Ewigkeit gelegten, „welcher ist Jesus Christus" (1 Kor. 3. 11); und alle weitere Entwickelung unseres Bekenntnisses, unserer Verfassung u. s. w. muß auf diesem Grunde sich bewirken. Wir haben in unserm Bekenntniß nichts ausgelassen, um etwa recht viel Mitbekenner einzulassen. Auf ein Symbol, wie das der Leipziger Conferenz, hatten wir es von vorn herein nicht abgesehen. Wir haben — hoffen wir — weder mit dem Aberglauben Gemeinschaft gemacht, noch dem Unglauben offen oder verstohlen die Hand gedrückt, sondern einfach, der sichern „Leuchte" des „Wortes" Gottes (Ps. 119, 105) folgend, bekannt und nicht verläugnet, was unserer Hoffnung Anker, was unsers Glaubens Inhalt ist (1 Petr. 3, 15). Das Glaubensbekenntniß selbst ist das kurze apostolische Symbolum, wie es auch Luther aufnahm, mit Erläuterungen, welche dieses Symbolum betreffen, („Wir glauben an Gott den Vater ꝛc." bis „Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehen des Leibes und ein ewiges Leben. Amen!")

Die öffentlichen Beitrittserklärungen zum Breslauer Protest gegen die Pietisten beschränken sich nun nicht mehr auf die Provinz, in welcher derselbe zuerst erschienen ist; so enthält die Magdeburger Ztg. vom 18. d. bereits eine solche Erklärung aus Wanzleben, die nicht ohne Nachfolge bleiben dürfte.

Welche komischen Ueberreste einer überängstlichen Vergangenheit noch hie und da gespenstisch umgehen, das beweis't das sogenannte schwarze Buch, von welchem Varnhagen von Ense in der Biographie des Hans von Held spricht, das aber weder er selbst noch einer seiner Bekannten je zu Gesicht bekommen. Dieses Buch gegen die Minister von Hoym und Goldbeck erschien „überall und nirgends 1801" unter dem Titel „die wahren Jakobiner im preußischen Staate oder aktenmäßige Darstellung der bösen Ränke und betrügerischen Dienstführung zweier preußischen Staatsminister." — Ob die Vorwürfe gegen die Minister gegründet sind, vermag ich nicht zu beurtheilen, jedenfalls würde jetzt nach 44 Jahren dem Staate kein Schaden geschehen, wenn man es unserer erbittertsten Opposition in die Hände gäbe. — Es ist daher in der That komisch, daß die Rarität des Herrn Hans von Held in der hiesigen königlichen Bibliothek mit wahren Argus-Augen bewacht wird, so daß es selbst jetzt noch im J. 1845 nach Chr. Geb. sogar den Ministerialräthen nur mit ausdrücklicher Erlaubniß des Oberbibliothekars geliehen werden darf. Ich besitze selbst ein Exemplar desselben und kann versichern, erstlich, daß es nicht, wie Herr Varnhagen von Ense meint, einen schwarzen, sondern einen braun und roth gesprenkelten Einband hat und nicht freimüthiger geschrieben ist, als hundert Zeitungsblätter, die in den Kaffeehäusern aufliegen, und lange nicht so „freimüthig" als die Anemonen oder Dämonen des alten Pilgermannes. Die Verordnung gegen das Lesen des schwarzen Buches wäre daher füglich zu antiquiren. Für die Curiositätensammler füge ich noch hinzu, daß das schwarze Buch bei Fröhlich in Berlin gedruckt und in Naumburg gebunden worden ist. (Rhein. Beob.)

Man kann es nicht leugnen, auch in Preußen, wenigstens in seinen beiden vorzugsweise gewerbtreibenden Provinzen, Schlesien und Rheinlande, wird der Eifer für Schutzzölle immer mächtiger. Seitdem bekannt worden, oder, wenn man will, seitdem geglaubt wird, daß die preußischen Bevollmächtigten zum Karlsruher Kongreß die Instruktion haben, sich aller Anregung und Initiative in dieser Angelegenheit zu enthalten, laufen Adressen auf Adressen, Petitionen, Ausführungen von Einzelnen wie von Gesammtheiten zu Gunsten solcher Zölle in Berlin ein. Ganz Oberschlesien z. B. ist für dies System und wirkt dadurch natürlich auch auf die Stimmung des seiner Natur nach für freien Handel eingenommenen, in seinen Geschäften aber großentheils von dem Betrieb der oberschlesischen Produkte abhängigen Kaufmannstandes der ganzen Provinz. Das Comité, welches in Breslau auf Anlaß des Handelsamtes zur Meinungsäußerung über diese Frage zusammengetreten war, hat in Berlin die Vorstellung machen lassen, wie Schutzzölle nothwendig die höchst vortheilhafte Wirkung für Preußen haben würden, es für eine große Anzahl seiner wichtigsten Fabrikate zu einem fast ausschließlichen Versorger Süddeutschlands zu machen. Darauf war aber leicht zu erwiedern, daß die süddeutschen Staaten schwerlich so große Anstrengungen für Schutzzölle machen würden, wenn sie damit dem Resultat entgegensähen, Preußen tributär zu werden. Mit Gründen überhaupt, auch den besten, ist in solchen Fragen nichts auszurichten. Da die preuß. Regierung wünscht und wünschen muß, die bisherige Zollpolitik beizubehalten, so sieht sie dem Ausgang der Karlsruher Zusammenkunft nicht ohne Unruhe entgegen. (A. Z.)

S **Posen,** 20. Juli. Durch das erfolgte Ausscheiden des Regierungsrath Bogedain als Bezirks- und Lokalcensor für die in polnischer und französischer Sprache hier erscheinenden oder zum Debit zuzulassender Schriften, und die Besetzung dieser Stelle durch den Lehrer am Marien-Gymnasium, Czarnecki, hofft man die Verhältnisse unserer polnischen Presse für die Zukunft sich etwas günstiger gestalten zu sehen; allein man wird das noch abwarten müssen und jedenfalls wird man recht thun, sich deshalb nicht allzu sanguinischen Hoffnungen hinzugeben. Uebrigens wird das Gymnasium, namentlich wenn später dem Herrn Czarnecki vielleicht die Censur der mit Beginn des nächsten Jahres erscheinenden neuen polnischen Zeitung übertragen werden sollte, durch seine Lehrer in sehr entgegengesetzter Weise an der Tagesliteratur betheiligt sein, da bekanntlich der Direktor desselben, Prabucki, die Hauptleitung jener neuen Zeitung unter der Aegide des Grafen Chlapowski übernommen hat. Daß diese Zeitung bestimmt ist, die klerikalischen Interessen zu vertheidigen, ist schon berichtet, doch wird man auch den Geist, in welchem diese Vertretung stattfinden wird, schon im Voraus bezeichnen können, wenn man auf die Vorgänge der neuern Zeit am Marien-Gymnasium zurückblickt und sich der allgemeinen Klagen erinnert, welche über die pietistische Richtung erhoben wurden, die an demselben verfolgt wird und vorzüglich in dem Direktor ihre Stütze finden soll. — Wir müssen hier leider bemerken, daß seit einiger Zeit die Stimmung zwischen Polen und Deutschen eine gereiztere ist, als in letztverflossener Zeit. Die nationalen Bestrebungen der Polen, wie sie sich namentlich auf dem letzten Landtage kund gaben, und die aus einem gewiß ganz natürlichen und Jedermann begreiflichem Patriotismus entspringen, wenn sich dieselben auch zuweilen auf wunderliche Kleinigkeiten erstrecken und etwas taktlos äußern, werden von den Deutschen

mit großer Eifersucht betrachtet, denn diese gehen streng von dem Grundsatz aus, daß die polnische Nationalität sich unbedingt der deutschen akkomodiren und alle ihre geschichtlichen Erinnerungen vergessen müsse. Dagegen läßt sich nun allerdings nichts thun, als der Zeit die Ausgleichung zu überlassen. Wenn jedoch Einzelne, die sich als Stimmen der öffentlichen Meinung aufwerfen, durch Radomondaten, wie wir schon während der Landtagsverhandlungen lesen mußten, oder durch gehässige Artikel, wie solche die Deutsche Allgemeine brachte, die Verhältnisse bessern zu können meinen, so ist das recht herzlich zu beklagen, denn jemehr die einen an die gegenwärtige Ohnmacht der Polen erinnern und je ungerechter und beleidigender die andern sind, desto größere Erbitterung rufen sie hervor, die sich nicht auf die einzelnen Urheber beschränkt, sondern allgemein gegen die Deutschen wendet. Schon in unserer deutschen Zeitung hat sich gegen dieses unwürdige Treiben eine Stimmung voller Entrüstung erhoben, und wir können nicht umhin, auch hier im Namen der Presse dagegen zu protestiren, da das bisherige Stillschweigen die betreffenden Korrespondenten nur immer dreister und rücksichtsloser gemacht zu haben scheint.

** **Fraustadt**, 20. Juli. Unsere Schützengilde hat einem hiesigen Meister und Grundbesitzer die nachgesuchte Aufnahme in ihren Verein abgeschlagen. Man glaube ja nicht, daß dieser kühne Bewerber um die große Ehre der Schützenbrüderschaft durch Trunksucht, Verläumdungssucht, Betrug oder durch irgend einen auf seiner moralischen Führung haftenden Makel zu der Befürchtung Anlaß gegeben habe, die Ehre des Vereins könnte durch seine Aufnahme je gefährdet werden. Nichts dergleichen kann ihm zum Vorwurfe gemacht werden, und kann schon deshalb nicht als Grund der versagten Aufnahme auch nur entfernt gelten, weil in dem ihm zugekommenen Bescheid auf sein Aufnahmegesuch ausdrücklich angegeben wird: „daß die löbliche Schützengilde der Mehrheit nach nicht geneigt sei, jüdische Glaubensgenossen in dieselbe aufzunehmen."

Königsberg, 17. Februar. Dem höheren Auftrage der hies. k. Regierung gemäß sind heute den 38 Personen, die während der Monate Mai und Juni c. resp. im altstädt. Gemeindegarten und in Böttchershöfchen, Vorträge gehalten, präsidirt, Präsidenten vorgeschlagen, von dem Polizeipräsidenten Hrn. Dr. Abegg Eröffnungen gemacht worden. Diese bestanden in 50 bis 100 Thlr. Geld- oder 14tägiger bis 4wöchentlicher Gefängnißstrafe, die, sobald Jemand dieser 38 Personen sich als Präsident, Redner oder Sänger daselbst wieder geriren sollte, nach dem Urtheile der Polizei in Ausführung gebracht werden würden. Da nun jedoch die Concert-Versammlungen in Böttchershöfchen nicht, wie die k. Regierung vermeint, eine Fortsetzung der aufgelösten Bürgergesellschaft ist, die legislatorische Gewalt derselben nicht statt-, die allegirte Bestimmung der Regierungsinstruktion zur Ausführung exekutorischer Maßregeln hierbei also keine Anwendung findet und in dem Verfahren der k. Regierung, nur jene 38 Personen zu bedrohen, die übrigen Theilnehmer aber davon befreit zu lassen, ein Widerspruch liegt, so haben sämmtliche 38 Personen gegen jene Verwarnung zu protestiren sich um so mehr mit großer Einheit veranlaßt gesehen, als die Redefreiheit dadurch überhaupt gehemmt und jene eröffnete Verfügung, in Bezug auf Ort, Zeit und Form öffentlicher Gesellschaften zu unklar abgefaßt ist, um sich derselben unbedingt unterwerfen zu können. Die höhern Orts anzubringende Beschwerde ist beschlossen. (Königsb. Z.)

Danzig, 18. Juli. Am 14. Juli hatte sich hier eine Gesellschaft aus allen Ständen zur Besprechung der religiösen Verhältnisse zusammengefunden. Man verständigte sich, daß man auf die Beförderung eines rein religiösen Lebens kräftig hinwirken und dem Jesuitismus, wo er sich zeige, so wie dem Pietismus, durch wen er auch immer begünstigt werden möge, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und Kräften aus wahrer Religiösität und Pflichttreue entgegentreten wolle. In 14 Tagen soll eine Adresse erscheinen, durch welche sich die Gesellschaft dem Verein der protestantischen Freunde anschließt. — Bei Wardengowo, unweit Bischofswerder, entspringt eine Quelle, welche das Volk für wunderthätig hält. An dieser hat jetzt ein katholischer Geistlicher aus einem benachbarten Dorfe eine hölzerne Bude aufgeschlagen, in welcher er die Scherflein und Spenden der Krüppel, Lahmen und Kranken in Empfang nimmt und ihnen dagegen Kraft der Wunderquelle und Genesung verheißt. Aus weiter Ferne, ja selbst aus Polen, kommen die Pilger herbei. (K. Z.)

* **Marienwerder**, 17. Juli. Gestern Abend traf Johannes Ronge, von Graudenz kommend, hier ein und wurde von dem Regierungs-Rath Raymann Seitens der christkatholischen Gemeinde bewillkommnet. Eine Deputation der hiesigen Einwohner übergab Herrn Ronge für die Gemeinde Abendmahlskelch, Patene, Kruzifix und eine sammtne, mit Silber gestickte Kanzeldecke, zu welchem Geschenk die Bekenner aller Confessionen, sogar Juden, mit gleichem Eifer beigetragen haben. Der heutige Gottesdienst fand in dem Logengarten unter freiem Himmel statt; die Kanzel erhob sich unter einer herrlich blühenden Linde.

Köln, 17. Juli. Se. Majestät wird gegen den 26. am Rhein erwartet. Wir vernehmen, daß auf den 27. ein Boot der Kölner Dampfschifffahrts-Gesellschaft für den Gebrauch Sr. Majestät bestellt worden ist. — Der Trierer Bischof hat wirklich in seiner Diöcese den in ganz Preußen allerhöchst verordneten und mit päpstlicher Genehmigung versehenen allgemeinen Bußtag aus eigner Macht aufgehoben und an dessen Stelle am Mittwoch nach Jubilate ein neues Fest, das heil. Rock-, Nägel- und Lanzenfest, feiern lassen. Es steht sehr zu zweifeln, ob er, wenn er wie früher noch Kurfürst von Trier und souverainer Herr des Landes gewesen wäre, unumschränkter hätte handeln können, denn unstreitig steht es einem Unterthan nicht zu, landesherrlich eingeführte Feste abzuschaffen. — Unser Borromäus-Verein, über den hier früher nur gesprochen und gewitzelt wurde, rückt jetzt mit einer That an das Licht, d. h. er will mit einer That an das Licht rücken, und, wie es heißt, eine Reihe von sogenannten Fußfällen, von Heiligenhäuschen, vor denen ein frommer, im Auszuge abbreviirender Pilger sich niederwerfen kann, zwischen dem Hahnenthor und Melaten erbauen. Da die Fußfälle in der Stadt durch das Bauen alle abgetragen worden sind, so soll durch dieses Unternehmen einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen werden. (Elbf. Ztg.)

Deutschland.

Stuttgart, 16. Juli. Die Kammer beschloß gestern gegen die Staatsregierung auszusprechen, daß die Kammer bereit sei, für den raschen Ausbau der Nordbahn bis Heilbronn im Laufe der Finanzperiode von 1845—48 die erforderlichen mittelst eines Anlehens aufzunehmenden Mittel zu verwilligen. (Beob.)

Konstanz, 10. Juli. Die hiesigen „Seeblätter" berichten: „Der Ultramontanismus und Jesuitismus hat auch hier einige Anhänger. Diese Feinde des alten, ursprünglichen katholischen Christenthums handeln überall nach einem und demselben Plane und haben es sich zur vorzüglichsten Aufgabe gemacht, die Geistlichen, welche an der urspr[ü]glichen und darum reinen und ächten katholischen Kirche und an ihrem Glauben und ihrer Verfassung festhalten, um die Achtung und das Zutrauen zu bringen, welche diese bei ihren Pfarrgemeinden genießen. Die hiesigen Pfarrgeistlichen waren schon lange der Gegenstand der Verleumdung, Verdächtigung und geheimen und öffentlichen Verfolgung von Seiten der hiesigen und benachbarten ultramontanen und jesuitischen Partei. Diese Partei hatte sich besonders die Anwesenheit des Hrn. Erzbischofs dahier, welcher am 9. d. M. die Firmung hier ausspendete und zugleich Pfarr- und Kirchenvisitation hielt, dazu ausersehen, durch einen vorher berechneten und vollständig vorbereiteten Hauptschlag die Achtung und das Zutrauen der hiesigen Pfarrgeistlichen zu vernichten. Wenn dieser Partei auch einzelne darauf berechnete Pläne, z. B. die hier gemachte Ausnahme von der Regel in Hinsicht der Beherbergung des Hrn. Erzbischofs, und der Empfang und die Abholung desselben durch einen Klostergeistlichen aus der benachbarten Schweiz mit auffallender Vernachlässigung und Zurücksetzung des hiesigen Oberamtmanns und des Kapiteldekans, welche amtshalber den Hrn. Erzbischof zu empfangen und zu begleiten hatten, und denen darum vor allen Anderen die Ehrenplätze neben dem Hrn. Erzbischof bei dessen Einzuge gebührt hätten, gelungen sind, so ist doch ihr Hauptplan total gescheitert. Der Hr. Erzbischof sprach bei der Pfarr- und Kirchenvisitation seine volle und rühmende Zufriedenheit über den Erfund der hiesigen drei katholischen Pfarreien aus, und am Tage darauf, am 10. d. M., wurden die sämmtlichen Pfarrgeistlichen von dem hiesigen Bürgermeister in das Münsterpfarrhaus eingeladen und ihnen dort von demselben und sämmtlichen Gemeinderäthen in feierlicher Weise in Gegenwart des wackern Kapiteldekans Schafheitlin eine Adresse überreicht, welche auf eine die Pfarrgeistlichkeit höchst ehrende Weise die Achtung und das Zutrauen der hiesigen Stadtgemeinde zu derselben beurkundet. So hat sich die alte Wahrheit aufs neue bewährt: Wer recht thut, findet Recht."

Als der Erzbischof v. Vicari den hiesigen Kirchenstiftungsvorstand über die etwaigen Wünsche und Beschwerden hinsichtlich der hiesigen kirchlichen Zustände vernahm, erklärte Bürgermeister Huetlin, an der Spitze dieses Collegiums, nach ehrerbietiger Begrüßung: daß er nicht blos in seiner Eigenschaft eines Mitgliedes des Stiftungsvorstandes, sondern auch in Folge förmlich gefaßten einstimmigen Beschlusses des Gemeinderaths und Bürgerausschusses Sr. Excellenz vorzustellen habe, daß die hiesige Stadtgemeinde gegen ihre gesammte Pfarrgeistlichkeit nicht nur keinerlei Bemängelung oder Beschwerde anzubringen habe, sondern vielmehr mit dem aufrichtigsten Vertrauen und mit dankbarer Liebe derselben ergeben sei, und dieses zwar aus dem Grunde, weil diese würdigen Priester im Geiste ächt christlicher Liebe und wahrer Duldung, fern von aller gehässigen Verfolgungs- und Verketzerungssucht, nach dem Vorbilde des erhabensten Stifters, ihr Amt mit Ernst und Würde handhaben, in dem Geiste (fuhr Bürgermeister Huetlin fort), welcher Ew. Excellenz aus früherer Zeit Ihrer hiesigen Amtswirksamkeit so genau bekannt ist, in dem Wessenberg'schen Geiste; und da ich Angesichts Ew. Excellenz vermöge meines Amts zur Darlegung der unumwundensten Wahrheit verpflichtet bin, so darf ich Ew. Excellenz in Ehrerbietung versichern, daß nur diesem Geiste, welcher unsere intelligente Bürgerschaft durchdrungen hat, und nur dieser Handlungsweise unserer Seelsorger wir es zu verdanken haben, daß bisher in unserer Stadt keine Spur der Antheilnahme an jenen Spaltungen und Zerwürfnissen sich gezeigt hat, welche in neuerer Zeit so tief die Kirche bewegen, daß bis heute das deutsch-katholische Bekenntniß dahier keine Anhänger zählt." Mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß dieses segensvolle Verhältniß, das an die Fortdauer des gleichen Geistes der hiesigen Pfarrgeistlichkeit unzertrennlich geknüpft sei, zur Festhaltung der Eintracht und des kirchlichen Friedens noch recht lange dauern und durch Nichts gestört werden möge, schloß Bürgermeister Huetlin seine Anrede. In huldvollen Ausdrükken und mit der ihm so eigenen milden Herzensgüte erwiederte der Hr. Erzbischof: daß ihn diese Uebereinstimmung der hiesigen Bürgerschaft mit ihren Seelsorgern in Eintracht und liebevollem Vertrauen innigst erfreue. „Mögen Sie", fuhr er fort, „diese Richtung der hiesigen katholischen Gemeinde die Wessenberg'sche, oder wie immer benennen, wenn sie nur kirchlich ist; v. Wessenberg lehrt Vieles, dem ich selbst von Herzen zugethan bin." Seine freundliche Entgegnung schloß der würdige Oberhirt mit Erflehung des himmlischen Segens für den Bestand des Friedens und der Eintracht in kirchlichen Dingen innerhalb der ihm so werthen und altehrwürdigen Stadt Konstanz. (Seebl.)

Fulda, 8. Juli. Wirklich treibt auch in unserer friedlichen Diöcese der Jesuitismus seinen Spuk und beginnt bereits seine Früchte zu tragen. Ein bekannter, nach Beendigung seines fünfjährigen Studien-Cursus im Jesuitenkolleg zu Rom hieher zurückgekehrter Lehrer der Philosophie und Pädagogik, wußte gleich nach seiner Ankunft einige jüngere Pfarrgehülfen für seine Sache zu gewinnen, welche denn, opferwillig wie ihr Meister, unter dessen kluger Leitung das erhabene Werk der Verbesserung des Klerus wie des Volks nicht ohne bedeutenden Kostenaufwand betreiben. Mit einer Ameisengeschäftigkeit vertheilen sie unter den Geistlichen und dem Volke auferbauliche ascetische Schriften, ausgesuchte Andachtsbücher, Kruzifixe, Bildlein, Rosenkränze u. dgl., die sie in ganzen Ladungen aus Italien und Belgien beziehen. Die Sache hat unter dem Volke einen gedeihlichen Fortgang, der Geistlichkeit jedoch will das geheime Treiben nicht zusagen und soll dieselbe beabsichtigen, demnächst beim bischöflichen Domkapitel Beschwerde darob zu führen. Unterdessen soll der gelehrte Herr erklärt haben, da alle Besserungsversuche beim ältern Klerus scheitern, müsse man mit um so größerer Obsorge auf die Candidaten des geistlichen Standes einwirken, um so allgemach einen neuen Klerus zu schaffen. Das thut er denn auch, wie es heißt, mit der strengsten Gewissenhaftigkeit, sowohl bei den Zöglingen des Priesterseminars, wie bei den angehenden Theologen, was jedoch, wie Correspondent von einer hochgestellten Person erfuhr, die unglückliche Folge gehabt hat, daß dadurch das Alumnat selbst in Parteiungen gespalten und der Friede des Hauses auf eine beklagenswerthe Weise gestört ist. (F. J.)

Schleswig-Holstein, 10. Juli. Wie viel die dänische Regierung auch zur freundlichen Aufnahme der norwegischen und schwedischen Studenten beigetragen hat, so ist doch jetzt nach deren Abreise eine Maßregel geschehen, welche die Absicht zeigt, diese skandinavische Bewegung, ehe sie zu mächtig wird, ernstlich zu unterdrücken. Die dänische Kanzlei hat den höchsten Gerichts-Advokaten Lehmann, den Caplan Hellwig und den Kand. Poulsen unter die Anklage des Generalfiscals gestellt und ersteren sofort suspendirt. Der Grund liegt in den Reden, welche die Genannten am 24. Juni gehalten haben. So weit wir sehen, wird es schwer halten, dieselben als eigentlich verbrecherisch zu bezeichnen, und es würde eine Freisprechung zu erwarten stehen, wenn nicht das höchste Gericht in Kopenhagen sich mehrfach schon als bloßes Regierungsorgan gezeigt hätte. Durch ihre Andeutungen am bedenklichsten ist die incriminirte Stelle in der Rede des Advokaten Lehmann. Sie lautet: „Diese Stätte, wo wir hier versammelt stehen, ist jetzt zwar eine reichgeschmückte Festhalle, gestern war es ein Reithaus. Nun wohl, meine Herren! es war ein solches Haus, das Ballhaus zu Versailles, wo vor mehr als einem halben Jahrhundert in einer Abendstunde eine Versammlung von Männern zusammentrat, ausgegangen von ihres Vaterlandes verödeten Gegenden, die einen feierlichen Eid ablegten, zusammenzubleiben, bis sie ihr Vaterland befreit hätten; — sie hielten Wort, und jener Abend wurde einer von den großen Momenten in der Weltgeschichte. Geloben Sie, daß wir zusammenhalten wollen, bis wir unser Vaterland befreit haben? Wissen Sie, daß Ihr Vaterland

nicht diese oder jene Gegend ist, sondern der skandinavische Norden? Sie antworten mir ja! So gehen Sie hin und halten Ihr Wort!“ Die gedachte Maßregel ist der erste gegen die skandinavische Partei geführte Schlag, und schon insofern nicht ohne Bedeutung. Er gewinnt aber dadurch noch mehr Bedeutung, daß er nicht von der dänischen Regierung zunächst, sondern auf besonders Verlangen des russischen Gesandten ausgegangen ist. Derselbe hat nämlich zunächst die Bestrafung des Kaplan Hellwig verlangt, welcher sich über das verlorene Finnland und die Nothwendigkeit, es zurückzugewinnen, ausgesprochen hatte. Es ist der Ein Jahrhundert alte Einfluß Rußlands, der unter der jetzigen Regierung stärker als je hervortritt, und der den dänischen und und schleswig-holsteinischen Verhältnissen eine bedeutendere Wichtigkeit für Deutschland verleiht, als sie schon an sich haben. (Wes. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 20. Juli. Morgen tritt Fürst Metternich mit seiner Gemahlin die Reise nach Johannesberg an, um Ihre Majestät die Königin Victoria auf ihrer Reise nach Coburg alldort zu empfangen. Se. Durchlaucht nimmt ein ansehnliches Gefolge mit. Vorerst aber wird derselbe der Königin bis Coblenz entgegen gehen. — Gestern wurden die Hoffeste zu Ehren der Herzogin von Kent mit einer Spazierfahrt der kaiserl. Familie in den Gärten, einem Goûter und Beleuchtung des Gloriette in Schönbrunn geschlossen. Ihre Königl. Hoheit geht übermorgen nach dem Sommeraufenthalte des Herzogs von Coburg, nach Walterskirchen, verweilt alldort bis zum 29sten und tritt sodann ihre Rückreise über Coburg nach England, begleitet von ihrem Bruder, an. Ihre Majestäten und sämmtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie haben diese Prinzessin mit Aufmerksamkeiten überhäuft. Bei der schon früher geschehenen Bestimmung, daß Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Stephan, die Königin Victoria im Namen des Kaisers in Coburg begrüßen werde, ist es geblieben. Ende dieses Monats geht Erzherzog Franz Carl mit Familie nach Ischl ab. Die Reise des Kaisers nach Gallizien unterbleibt für dieses Jahr. — Der neue päpstliche Nuntius Sr. Heiligkeit, Viala Prela, hatte schon gestern seine Antritts-Audienz bei II. MM.

Rußland.

** **Von der polnischen Grenze**, 19. Juli. Es bereiten sich bei uns offenbar wichtige Ereignisse vor. Wie man hört, hat der Kaiser Warschau voller Unzufriedenheit mit der Verwaltung und dem Zustande des Landes verlassen, und man erwartet sogar einen Wechsel in der Person des Statthalters, weil der Kaiser in der zu geringen Energie und Umsicht der Regierung die Veranlassung zu den Vorgängen des letzten Jahres erblickt haben soll. Was aber auch Wahres daran sein mag, so steht doch fest, daß die Anwendung strengerer Maßregeln zur Pacificirung und Russificirung des Landes beschlossen worden ist, und daß diese auch sofort zur Ausführung kommen sollen. In der That beweist man auch eine auffallende Thätigkeit bei unsern höchsten Behörden, namentlich aber erregen verschiedene Commissionen, welche in den letzten Tagen nach einigen Gouvernements abgegangen sind, die Besorgniß des Publikums. Man sagt, daß der Kaiser befohlen habe, die Fäden der letzten Umtriebe bis aufs Aeußerste zu verfolgen, und ohne die geringste Nachsicht Jeden zur Strafe zu ziehen, der sich verdächtig gemacht habe.

Ein Bauer, Eugenius Gregoriew, hat vom Kaiser 50 Rubel erhalten, zum Lohne dafür, daß er seinen eigenen Sohn, der sich dem Kriegsdienste entzog und in dem Hause seines Vaters Schutz suchte, mit eigenen Händen der Behörde überlieferte. Dies wird in allen russischen und polnischen Zeitungen bekannt gemacht, damit es einem Jeden zur Nachahmung und zum aufmunternden Beweise diene, wie man in Rußland einen aufopfernden Heroismus, der an die antike Spartaner-Zeit erinnert, zu lohnen weiß. (Br. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Die Pairskammer begann gestern die Diskussion des Ausgaben-Budgets für 1846. Hr. Guizot gab bei diesem Anlasse, in Folge von Interpellationen des Herrn von Boissy, die befriedigendsten Explikationen in Bezug auf die Lösung der Jesuitenfrage und die Unterhandlungen in Rom. Hr. Guizot erklärte auf das förmlichste: daß mit dem römischen Hofe, mit der päpstlichen Regierung ausschließlich und direkt die Unterhandlungen in Bezug auf jene Angelegenheit begonnen, fortgesetzt und beendigt worden sind. Das Resultat dieser Unterhandlung ist bereits bekannt; es wurde erreicht auf friedlichem und beruhigendem Wege.

Spanien.

Madrid, 10. Juli. Das von der Königin unterzeichnete Dekret über die Preßfreiheit ist von Barcelona hier eingetroffen. Die Verfügungen desselben sind noch nicht öffentlich bekannt geworden. Doch wird versichert, daß die in diesem Dekrete bestimmten Strafen wegen Preßvergehen nicht so streng sind, als man hätte annehmen sollen. Die Gaceta wird ohne Zweifel schon morgen dieses eine neue Legislatur für die periodische Presse aufstellende Dekret publiciren.

Barcelona, 10. Juli. Es herrscht vollkommene Ruhe. Der Stadtrath und die Regierungsjunta hatten Maßregeln getroffen, welche die Gemüther vollkommen beruhigten; sie hatten von den jungen Leuten, die der Conscription unterworfen sind, Gelder zur Stellung von Ersatzmännern angenommen. — Briefe von der spanischen Grenze vom 13ten melden, daß die Truppen der Königin die Städte Villafranca und Igualada besetzt haben, ohne auf ernstem Widerstand zu stoßen. Die Centraljunta der Insurgenten hatte die Flucht ergriffen, die Insurrektion war auf allen Punkten, wo sie ausgebrochen war, wieder gedämpft und die Ruhe fast überall in Catalonien wieder hergestellt.

Belgien.

Brüssel, 17. Juli. Man versichert, daß der König sich zum Besuch nach Stolzenfels begeben werde, ehe er nach Wiesbaden geht.

Schweiz.

Luzern, 14. Juli. Es ist eine auffallende Erscheinung, daß die Note des Fürsten **Metternich** an die Luzerner Regierung erst nach vielen Wochen veröffentlicht wurde. Es will diese Erscheinung dadurch erklärt werden, daß die Note ursprünglich etwas anders lautete, dergestalt, daß Luzern nicht angemessen fand, dieselbe bekannt zu machen. Dann soll sie aber auf Vorstellungen hin, und um sie zur Publikation geeignet zu machen, modifizirt worden sein und die Gestalt erhalten haben, in der sie nun an das Tageslicht getreten ist.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 22. Juli. Laut neueren Nachrichten aus Cosel war der Stand der Oder am 19ten d. früh 5 Uhr 15 Fuß 4 Zoll und sie stieg bis zum 21sten früh 6 Uhr auf 19 Fuß.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 11 Zoll und am Unter-Pegel 8 Fuß 9 Zoll.

Die Breslauer Erklärung vom 21. Juni und die Deutsche Allgem. Zeitung.

w. w. **Breslau**, 21. Juli. Die Deutsche Allg. Ztg., welche immer mehr in allen politischen und kirchlich-konfessionellen Farben zu schimmern beginnt, welche sich immer eifriger bestrebt, eine (wie neulich ganz richtig bemerkt wurde) für Alles gemeine Zeitung zu werden, aber ebendeshalb bei Allen in immer größeren Mißkredit kommt, hat sich nun auch feindselig gegen die protestirende Erklärung gewendet, welche am 21. Juni von einer Versammlung freisinniger Protestanten ausgesprochen wurde, und bei ihrer Veröffentlichung mit 394 Unterschriften, denen sich bis heute mehre Tausende beigesellt haben, begleitet war. Der Artikel ist aus Berlin vom 16. Juli (s. Nr. 200 der Deutschen Allg. Ztg.) datirt, und gleicht auf ein Haar den Produkten der Hengstenbergischen Kirchenzeitung, nur mit dem Unterschiede, daß die Hengstenbergische Kirchen-Zeitung mit der Thür in das Haus fällt, während der berliner Correspondent der Allgemeinen seine Verdächtigungen und Denunciationen in polirter Rede hinhaucht, daß die Hengstenbergerin mit dem fanatischen Haufen zu Jerusalem sofort ausruft: „Kreuziget, steiniget sie!“ der gewandte Berliner aber höflich den Hut zieht, und den Protestirenden mit freundlichen Worten erklärt: sie gehörten nicht mehr in die evangelische Kirche, sie möchten deshalb gefälligst dieselbe verlassen.

Zunächst findet der fragliche Artikel jene Erklärung deshalb höchst bemerkenswerth, weil sie unter anderen auch von einem Mitgliede des Provinzial-Consistoriums, unseres in ganz Deutschland hochgeehrten und geachteten Dr. David Schulz, unterzeichnet sei. Der Korrespondent findet sich deshalb zu der Frage bewogen, ob denn jene Partei so einflußreich sei, daß selbst das königl. Consistorium sich ihrer nicht erwehren könne, und ein Mitglied dieser hohen Kirchenbehörde sich genöthigt sehe, öffentlich die Fahne des Kampfes aufzupflanzen und das Publikum zu Hülfe zu rufen? — Ei, über den naiven Frager, der ein Correspondent der Zeitung sein will, welche sich die Deutsche Allgemeine nennt, und der in seiner Herzens-Unschuld und Reinheit blind für Alles ist, was sich in diesen Tagen vor Aller Augen ereignet und alle Zeitungen gemeldet haben! Sollte man nicht glauben, er schütze diese liebenswürdige Unwissenheit nur deshalb vor, um den gefeierten Mann desto bequemer als Revolutionär und Volksaufwiegler zu denunziren? — Ueberzeugt, daß der also Angeklagte mit einer kräftigen Abweisung dieser Verdächtigung nicht säumen wird, wenn er es für angemessen und an der Zeit findet, wollen wir dem freundlichen Fragesteller nur einige andere Fragen entgegenstellen. Sollte Dr. Schulz etwa bei dem hiesigen Konsistorium eine Klage über das unevangelische und unchristliche Verfahren jener Partei erheben, und auf Verweisung aus der evangelischen Kirche antragen? Wäre derselbe nicht dann in dasselbe fehlerhafte Verhalten verfallen, welches jene Partei charakterisirt, obwohl er mehr Grund dazu gehabt hätte als jene? Und welchen Erfolg würde jene Anklage gehabt haben?

Dann wirft der Corresp. der D. A. Z. die Frage auf: „wo denn jene Partei ihren Sitz, wo den Nerv ihres gefährlichen Einflusses habe?“ Ueber Beantwortung dieser Frage haben so viele vergeblich nachgedacht, daß unter anderen zwei Dozenten einer deutschen Universität zu dem sicheren Resultate kamen, die Breslauer Erklärung sei einzig und allein nur gegen sie gerichtet. Unser Correspondent aber ist pfiffiger, er will den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen, denn seine später aufgestellte Vermuthung: ob hierunter wohl Hengstenberg und seine Partei gemeint sein könne, zeigt, daß er gar wohl weiß, wie viel die Glocke geschlagen hat. Damit er aber recht sicher werde, ist ihm anzurathen, sich die Ab- und Kennzeichen, mit welchen die Erklärung jene Partei sehr genau charakterisirt, gut zu merken, dann die Hengstenbergische Kirchenzeitung durchzulesen und mit ungetrübtem Auge zu sehen, was im Hause und Draußen vorgeht. Er wird endlich zu dem weisen und unfehlbaren Schlusse kommen, daß jeder und jeglicher zu jener Partei gehört, welcher Alles Das thut, wogegen die Erklärung protestirt. Will der Correspondent aber wissen, wo der Nerv ihres gefährlichen Einflusses sitzt, so muß er die Herren selbst fragen; wir sind in diese Tiefen noch nicht gedrungen, wir sehen nur die Wirkung.

Ferner rechnet es der Correspondent der Erklärung als einen Fehler an, daß sie kein Urtheil über den Begriff „Kirche“ abgegeben habe. Das war aber nicht nöthig; die Erklärung sollte kein Konglomerat von dogmatischen Definitionen, sondern ein Protest sein, und zwar dagegen, daß jene Partei sich als die evangelische Kirche gehabe, die Protestirenden wollen sagen (wenn der Correspondent der Deutschen A. Z. nun einmal kein Deutsch versteht): daß sie auch zur evangelischen Kirche gehören.

Endlich will der Berliner Corresp. das Glaubensbekenntniß der Unterzeichner der Breslauer Erklärung wissen, denn jene 500 Personen, welche sich zu Köthen für das Glaubensbekenntniß der Pastoren Uhlich und Wislicenus erklärten, so wie jene 240 Geistliche, welche eine Erklärung dagegen erlassen, hätten ein solches abgelegt. — Da haben wir den Glaubens-Inquisitor! Wenn der Correspondent die Hand auf's Herz legt, so dürfte er vielleicht nach den Mitgliedern jener Partei nicht weit suchen. — Damit er jedoch auch auf diese Frage eine Antwort erhalte, so möge er sich die Erklärung nochmals durchlesen, und er wird finden, daß darin nicht gegen Glaubensbekenntnisse, sondern gegen Uebergriffe, folglich gegen Handlungen, protestirt wird, folglich die Aufstellung eines Glaubensbekenntnisses ganz ungehörig gewesen wäre.

Schließlich tröstet sich der Korrespondent mit dem beruhigenden Gedanken, daß jene Erklärung und die religiösen Ansichten derer, welche sie unterzeichnet hätten, nicht viele Anhänger finden dürften. Der Rationalismus, welcher sich seit der Aufklärungsperiode des vorigen Jahrhunderts und seit Hegel in die evangelische Kirche geschlichen habe, sei jetzt ganz ohnmächtig und spuke nur noch in den Köpfen einiger Wenigen. — Wenn der Korrespondent eine so beglückende Vorahnung des nahen vollendeten Sieges hat, warum läßt er sich herab, diejenigen, welche er für die Häupter und Anstifter der Breslauer Erklärung hält, auf eine, wenig Zuversicht zu seiner Sache verrathende Weise anzuschwärzen? Wislicenus und Uhlich sind ihm natürlich halbe Heiden, unseren geehrten Professor Suckow stellt er aber als einen, wo möglich, noch ärgeren dar*); nicht minder schildert er die Geistlichen, welche jene Erklärung unterschrieben, als solche, welche sich einen eigenen „Welt- und Freiheitsgott“ geschaffen hätten, und wundert sich, daß sie die „Emolumente des Dienstes, zu welchem sie sich verpflichtet,“ nicht aufgeben wollten. — Da haben wir einen Nachbeter der Hengstenbergischen Kirchen-Zeitung, einen der Richter jenes Glaubenstribunals! Da haben wir die alte Denunziation des Atheismus, des jakobinischen Freiheitsschwindels und den Ruf: Absetzung und Ausstoßung aus der Kirche!

Am Schlusse des Schlusses fällt jedoch dem Korrespondenten der Muth, der Siegestaumel ist verraucht, und er findet sich zu der de- und wehmüthigen Bitte bewogen: es möchten sich doch nicht zu viele der Erklärung anschließen. Wir wollen ihm einen Dienst leisten, und die Proklamation, die er in das Lager der Protestirenden schleudert, um dort Uneinigkeit und Abfall hervorzurufen, hier zu allgemeinerer Verbreitung abdrucken. Sie lautet: „Schließlich wünschen wir, daß wenigstens Diejenigen, die sich nur aus Furchtsamkeit und Schwäche (!) den Parteien anschließen, recht

*) Wie böswillig diese Verdächtigung ist, geht schon aus dem Umstande hervor, daß sich Professor Suckow in dem neuesten Hefte seines „Propheten“ gegen das Grundprinzip des Wislicenus erklärt hat. Vergl. daselbst den Aufsatz: „Vom Irrthum des Wislicenus und dem größeren Derer, die ihn aus der Kirche drängen möchten.“

bald von dem Irrthum zurückkommen mögen, der öffentliche Ausdruck der innersten Gesinnung und Ueberzeugung von Parteigängern und unruhigen Köpfen (!) werde Anklang finden in den Herzen der großen Mehrzahl evangelischer Christen. Wie oft und ernstlich hat nicht schon Luther vor solchen Schwärmgeistern gewarnt!"

Der Löwe hat gebrüllt — die mit jedem Tage sich mehrenden Listen derer, die freudig der Breslauer Erklärung beitreten, werden ihm antworten!

---

* **Oppeln**, 12. Juli. Die Erklärung vom 21. Juni d. J. in Nummer 148 der Breslauer Zeitungen gegen das Treiben einer Partei, welche die kirchlichgesinnte und rechtgläubige in der evangel. Kirche sich nennt, gleichwohl dem Geiste des Evangeliums zuwider diejenigen lästert und verdammt, welche sich ihr nicht anschließen mögen, unterschreiben ohne Einschränkung:

Baron, Kfm. u. Rathsherr. Trump, Kfm. u. Rathsherr. Schliwe, Kfm. u. Stadtältester. Langer, Justiz-Kommissarius. Galle, Kfm. u. Rathsherr. Dr. Rhode, Lehrer. Witzenhusen, Kgl. Justiz-Kommissarius u. Notar. Fuchs, Land- u. Stadtgerichts-Direktor. Ewald, Ober-Regierungsrath. Müller, Regier.-Kanz.-Direktor a. D. Gebauer, Reg.-Rath. Rampoldt, Wasserbau-Inspektor. Herrmann, Tischlermstr. Hoffmann, Königl. Landrath. Schmidt, Geh. Reg.-Rath. Höfer, Kfm. Biewald, Geh. Reg.-Rath. Klose, Zimmermstr. Dresler, Kfm. Dresler, sen. Römhild, Kgl. Postsekretär. Klingauf, Diätar. Röther, Land- und Stadtgerichts-Rendant. Scheibler, Land- u. Stadtgerichts-Sekretär. Scheffel, gew. Wachtmeister. Seibt, Ober-Landesgerichts-Assessor. v. Heising, Ober-Landesgerichts-Assessor. Kortge, Reg.-Haupt-Kassen-Sekretär. Lichter, Reg.-Haupt-Kassen-Kassirer. Mischalle, Haupt-Kassen-Buchhalter. Drenkmann, Salz-Verwalter und Spediteur. v. Lölhöffel, Forstbeflissener. Kieschke, Ober-Reg.-Rath. Schönfeld, Haupt-Steuer-Amts-Rendant. Bräuer, Steueraufseher. Storch, Land- u. Stadtgerichts-Rath. Arndt, Rektor. Weigand, Lehrer. Schück, Reg.-Referendar. v. Konradi, Reg.-Supernumerar. Albert, Reg.-Supern. Meyer, Reg.-Supern. Seydel, Reg.-Assessor. Studemund, Reg.-Ref. Werther, Ober-Steuer-Kontroleur. Lange, Steuer-Aufseher. Raabe, Buch- und Steindruckerei-Besitzer. R. Ewald, Eleve der Feldmeßkunst. Ackermann, Buchhändler. Stapel, Kgl. Baumeister. Mertens, Kgl. Reg.-Botenmstr. Duhn, Reg.-Buchhalter a. D. Maasse, Kanzlei-Direktor. Rabatge, Batail.-Arzt. Glowka, Buchdruckerei-Faktor. Krüger, Bau-Inspektor. Krause, Kanzlei-Rath. Weisgrüber, Sattlermstr. Rusch, Ober-Förster. Evmann, Kondukteur. Hirt, Kondukteur. Krause, Ob.-Landes-Ger.-Ref. Milesky, Provisor. Hirsch, Pastor. Heller, Oberamtmann. Rampoldt, Fabriken-Administ. Weber, Kgl. Domainen-Rentmeister. Friese, Kgl. Oberförster. Rahm, pens. Ger.-Sekr. Hancke, Wirthschafts-Inspektor. Hancke, Oberamtmann. A. Hancke, Beamter. Buchwald, Beamter. Schmidt, Kgl. Hegemeister. Niedergesäß, Kgl. Waldwärter. Liebchen, Gerichtsschulze. Gläser, Forst-Sekretär. Herrmann, Rent-Amts-Sekr. Behrends, Werkmeister. Seiffert, Kirchenvorsteher. Heinrich, Fabriken-Sekretär. Berger, Kunstgärtner u. Cafetier. Runge, Porzellan-Dreher. Jänchen, pens. Wirthschafts-Inspektor.

* Der Erklärung vom 21. Juni 1845 tritt ihrem wesentlichen Inhalte nach ferner bei:

Dr. Sommerbrodt in Liegnitz.

* **Aus der Ober-Lausitz**, 18. Juli. Die Unterzeichneten treten der Erklärung der protestantischen Männer in Breslau freudig bei und verkennen nicht, daß in der mächtig erwachten geistigen Theilnahme des Volkes an den hochwichtigen Zeitfragen unserer Kirche der Keim verborgen liege, zu einer freieren, zeitgemäßeren Entwickelung unsers Glaubens, zu einer Anerkennung des denkenden Geistes und dem Siege desselben über das starre Dogma.

Skalley, Justizverweser. Püschel, Beamter. Matthäus, kgl. Post-Expediteur. Oertel, Actuar. Dr. Räuschel, prakt. Arzt. Neumann, Wundarzt u. Accoucheur. Luge, Apotheker. Heidnigsfeld, Wundarzt. Lorenz, Faktor. Pohl, Bäcker. Holzberg, Uhrmacher. Schulze, Handelsmann. Lindner, Klemptner. Lindner, Seifensieder. Heidnigsfeld, Buchbinder. Elger sen., Elger jun., Franz, Handelsleute. Liebner, Kfm. Mützig, Gastwirth. Aumann, Lederhändler. Zienert, Druckereibesitzer. Schiller, Handelsmann. Gräfenhain, Bäcker. Wanke, Tuchmacher. Kolbe, Bandfabrikant. Biedermann, Schneider. Simon, Schützenhauswirth. Scholz, Riemer. C. Hirth. Seibt, Weißgerber. Weise, Tischler. Holzbecher, Elsner, Schmiede. Brotze, Knopfmacher. Pohl, Seiler. Monse, Goldarbeiter. Reimann, Korduaner. Martin, Schuhmacher. Schieberlein, Bandmacher. Schleuder, Schneider. Purschwitz, Schlosser. Streit, Bäcker. Kloß, Tischler. E. Müller. Melzer, Sattler. Richter, Stellmacher. Rößler, Bildhauer. Reichelt, Schuhmacher. Gläser, Tischler. Wagenknecht, Gerichtsscholz. C. Kloß. Müller, Richter. Runge, Fleischhauermstr. Wilhelm, Förster. Schröter, Papierfabrikant. Menzel, Grenzaufseher. Ende, Kleiderverfertiger. Schwanitz, Gastw. Kerdig, Schmied — sämmtlich in Meffersdorf und Wigandsthal. Grüttner, Destillateur. Hänisch, Handelsm. Lindner, Seifensieder. Ende, Richter. Kloß, Tischler, — sämmtlich in Grenzdorf. Neumann, Richter in Bergstraß. Rühle, Gerichtsscholz. Bänisch, Zolleinnehmer, — sämmtlich in Straßberg. Pohl, Gerichtsscholz. Altmann. Feustel, Bandfabrikant. Linke, Handelsmann, — sämmtlich in Neu-Gersdorf. Scholz, Gerichtsscholz. Schmidt, Papierfabr. Prentzel, Handelm. Schüller, Bleicher. Ende, Donisch, Papierfabrikanten, — sämmtlich in Hernsdorf. Rühle, Gastwirth. Gläser, Bäcker. Kiesewalter, Richter, — sämmtlich in Schwarzbach.

* **Löwen**, 15. Juli. Der protestantischen Erklärung in der Breslauer Zeitung Nr. 148, dd. Breslau, den 21. Juni c., treten gleichfalls bei:

Frh. v. Prittwitz, kgl. Steuereinnehmer. Mende, Bürgermeister. v. Rüdgisch, Hauptmann a. D. Lehmann, Particulier. Büttner, Apotheker. Nitschke, Kfm. Pohl, Apotheker. Lilge, Post-Expediteur. Göde, Steuerbeamter. Herzog, Kfm. Geppert, Rathmann. Focke, Sattler und Tapezirer. Bode, Rathmann. Ferd. Mehnert, Schmiedemstr. u. Bezirksvorsteher. Hellmann, Bezirksvorsteher. Schimmel, Tischlermstr. Schmotter, Kfm. Buchs, Rathmann. Matthay, Oeconom. Wernecke, Kämmerer. Scholz, Brauermeister. Ferd. Jany, Seifensieder. Hetzold, Sattler. Fiebig, Wundarzt. Schmidt, Bäckermeister. Wilde, Fleischermeister. Beblo, Tabakfabrikant. Hänel, Schlossermeister. Prauß, Tischlermstr. Arndt, Tischlermstr. Politza, Färbermstr. Kutzer, Armen-Kassen-Rendant. Eschrich, Bäckermstr. Ermisch, Seifensieder. Ströhner, Cafetier. Schwarzer, Kaufm. W. Wehnert, Schmiedemeister. Förster, Christel sen., Christel jun., Züchnermeister. Hellmann, Drechsler. Schönfelder, Gerber. Fiehring, Weber, Züchnermeister. Fiebig, Maurermeister. Klette, Züchnermeister. Geißler, Hausbesitzer. Eschenbach, Wachtmeister a. D. Sekorsky, Schuhmachermeister. Horn, Klemptner. D. Hering, Schmiedemeister. Ermisch sen., Schornsteinfegermeister. Kranz, Stadt-Aeltester. Buchmann, Nagelschmied. W. Stendel, Kaufmann. Dietrich, Schuhmacher. Schönbrunn, Färbermeister. Hold, Tischlermeister. Sowoidnich, Brauermeister. D. Hanke, Seilermeister. Döring, Hausbesitzer. C. Groger, Commissionair. Adler, Töpfermeister. Schwefel, Böttchermeister. Franke, Korbmacher. Franz, Korbmacher. Kuhnert, Schankwirth. Thomas, Riemermeister. Gämbke, Korbmacher. Held, Stellmachermeister. Trumpke, Conditor. G. Mehnert, Schmiedemeister. C. Hanke, Seilermeister. G. Schönfelder, Böttchermeister. Johann Scholz, Stellmachermeister. Goldmann, Drechsler. Schemmel, Bäcker. C. Wilde, Züchnermeister. C. Hieronymus, Oekonom. Fuchs, Kaufmann. Hellmann, Exekutor. Höpchen, Rathmann. Ermisch, Organist. Taurk, Lehrer. Standfuß, Ziegeleibesitzer. Schumacher, Inspektor. Siebert, Amtmann. Hüber, Barbier. Thilo, Posamentirer. Heider, Züchner. Zornitius, Stadtgerichts-Aktuarius. Günther, Drechsler. John, Lehrer in Cantersdorf. Langer, Lehrer in Fröbeln. Sauer, Klimpke, Lehrer in Pogarell. Ziebolz, Lehrer in Klein-Saerner. J. Geyder, Pharmazeut. Klose, Cafetier. Menzel, Korbmachermeister.

---

* **Von der Katzbach**, 21. Juli. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß auch in diesem Jahre wieder in den untern Gegenden unserer Provinz Dürre herrscht, während man in den oberen über zu vielen Regen klagt. Mit Befremden müssen wir von dem fortwährenden hohen Stande der Oder lesen; denn bei uns sind Flüsse und Bäche klein und viele der letzteren dem Vertrocknen nahe. Die Scheidelinie der Trockenheit und Nässe scheint südöstlich von der Schneekoppe anzugehen, und sich über Schweidnitz herab bis nach Breslau zu ziehen. Alles was diesseits derselben liegt, hatte zeither Mangel an Regen, alle Gegenden jenseits Ueberfluß daran. Es ist freilich dies nicht so zu nehmen, als gränzte diese Linie so scharf ab, daß z. B. dieser Unterschied auf eine ganz kleine Distanz schon stattfinden sollte; sondern er zeigt sich nur in einem allmähligen Uebergange. Indeß haben wir vorgestern und gestern endlich seit langer Zeit den ersten ausgiebigen Regen gehabt, und wenn derselbe auch für das Getreide schon ein wenig zu spät kam, so hilft er doch den Kartoffeln und dem Klee. Die Roggenernte ist hier in vollem Gange, wurde aber seit acht Tagen oftmals durch schwachen Regen unterbrochen, der eigentlich den Feldern gar nichts nützte, die Ernte aber störte. Man verspricht sich einen ziemlich guten Ertrag vom Korne, denn es scheint sehr reichlich schütten zu wollen. Das Viehfutter fing bei der Trockenheit an sehr knapp zu werden und es kam auch besonders in dieser Hinsicht der Regen in hohem Grade verwünscht. Indeß ist er immer noch gar nicht im Ueberflusse gefallen, und wenn er auch doppelt so stark gewesen wäre, so würde noch lange nicht die Rede von Nässe sein, denn er hat bis jetzt die Erde nur noch auf wenige Zoll durchdrungen, und diese war bis auf eine bedeutende Tiefe ausgetrocknet. So stehen wir denn immer noch auf dem Punkte, daß wir jammern, wenn der Regen unser Korn durchnäßt, uns aber freuen, daß er unsere trocknen Felder durchfeuchtet.

---

* **Jauer**, 20. Juli. Gestern hat hieselbst die erste konstituirende Versammlung von Christkatholiken stattgefunden und das günstige Resultat gehabt, daß sofort 34 Katholiken (zusammen 70 Seelen) ihren Eintritt in die christkatholische Kirche erklärten.

---

* **Nimptsch**, 20. Juli. Am hiesigen Orte versammelten sich heute mehrere Glieder der römischkatholischen Kirche Behufs der Konstituirung einer christkatholischen Gemeinde auf dem Rathhaussaale, welcher ihnen hierzu von dem Wohllöbl. Magistrat mit der dankenswerthesten Bereitwilligkeit überlassen worden war. Nachdem Herr Kaufmann H. von hier die Anwesenden mit dem Zwecke der Versammlung bekannt gemacht, hielten die hochachtbaren Mitglieder des Reichenbacher christkatholischen Vorstandes in wahrhaft würdiger Weise dem Zweck entsprechende gehaltvolle Vorträge, und ermahnten zu ruhiger, leidenschaftsloser und vorurtheilsfreier Prüfung des zu beginnenden Werkes. Freudig erklärten hierauf fünfzehn Familien ihr faktisches Ausscheiden aus der römischen, und somit ihren Uebertritt zur christkatholischen Kirche durch brüderlichen Handschlag und Namensunterschrift.

†† **Hirschberg**, 19. Juli. Erlauben Sie, daß ich meinem vorläufigen Bericht, welchen ich noch während des Lärms abfaßte, vervollständige! Die Thatsachen sind nicht allein für die Gesinnung der Gebirgsbewohner, sondern auch für die katholische Reform zu wichtig, als daß sie mit Stillschweigen übergangen werden könnten. — Eine unübersehbare Volksmenge hatte sich, eingeladen durch das Glockengeläute (vielleicht das schönste in ganz Schlesien) der Gnadenkirche, vor den verschlossenen Kirchthüren zusammengedrängt und hörte daselbst mit Erstaunen, wie Hr. Pastor Peiper, mehrere Male in der höchsten Aufregung rief: „Hier bin ich, zerreißt, steinigt mich! Ich gebe die Schlüssel nicht heraus; es ist gegen das Gesetz" u. s. w. Vor den Kirchthüren waren außerdem noch Gensd'armen mit dem Bajonette auf dem Gewehre aufgestellt, — eine Vorsichtsmaßregel, welche gewiß überflüssig war! Den Landrath Hrn., Graf v. Stolberg, in Uniform bemerkte man in eifrigem Wortwechsel mit dem Vorstand des Kirchenkollegiums, Herrn Ungerer, und den übrigen Mitgliedern desselben. Sie können sich den Wirrwarr und die Aufregung der Menge kaum vorstellen! Während dies vor der Kirche geschieht, während die Menschen gruppenweise zu 30—40 zusammentreten und über den Vorfall heftig disputiren, wird hinter der Kirche in aller Eile nahe am Teiche des Kirchhofs ein Altar errichtet und mit den nöthigen Geräthschaften aus der Sakristei versehen. In 10 Minuten war Alles hergerichtet! Der Eifer, die obwaltenden Hemmungen überwinden zu helfen, war unglaublich! So weit der erste Act dieses Dramas. Herr Pastor Peiper hatte sich früh Morgens die Schlüssel von einem Kirchdiener aushändigen lassen und diese dem Landrath übergeben. Zugleich erhielt Herr Ungerer ein Schreiben an das Kirchenkollegium, worin dasselbe aufgefordert wird, die Kirche nicht einzuräumen. Im entgegengesetzten Fall würde jedes einzelne Mitglied in eine Strafe von 30 Thalern genommen werden, und sollte auch diese noch nichts fruchten, würde man sich zu Gewalt-Maßregeln genöthigt sehen. Das Kirchenkollegium erklärte öffentlich vor dem Herrn Landrath, daß er nicht berechtigt sei, die Kirchenschlüssel von jemand Anderen, als vom Kirchen-Kollegium, anzunehmen, daß es dieses Verfahren für einen Eingriff in die Eigenthumsrechte der Gemeinde halte und jetzt darauf bestehen könne, daß Morgen (am 20. Juli) der evangelische Gottesdienst ebenfalls unter freiem Himmel stattfinde, da der Gemeinde die Disposition über ihr Gotteshaus entzogen sei; endlich erklärte das Kollegium, höhern Orts Beschwerde einzulegen. — Während dieses etwas aufregenden Auftritts verhielt sich die christkatholische Gemeinde nebst Herrn Prediger Bäthig durchaus ruhig und angemessen. Auch während des Gottesdienstes im improvisirten Naturdome fiel keine Störung vor, und Hrn. Bäthigs versöhnendes Wort am Schlusse der Predigt fand in Aller Herzen freudigen Wiederhall. — Nachmittags war das Kirchenkollegium versammelt, um sich vorläufig über die nöthigen Maßregeln zu berathen. Den Kirchdienern ist untersagt worden, die Schlüssel aus Herrn Peiper's Händen anzunehmen, obgleich derselbe mit deren Absetzung unbefugt gedroht hat. — Zum Sonnabend Nachmittags-Gottesdienst, der sogenannten „Bußermahnung", mußte Herr Peiper die Kirchthüren selbst öffnen, und als er dieselben nach Beendigung des Gottesdienstes nicht verschloß, machte ihn das Kirchen-Kollegium für etwaigen daraus entspringenden Schaden verantwortlich. — Während des ganzen Nachmittags war ein Gewoge durch die Stadt, als ob großer Markttag wäre. Niemand sprach von etwas Anderen als von den heutigen Vorfällen, und mancherlei Parallelen wurden zwischen Herrn Peiper und Herrn Bäthig gezogen. Noch am späten Abende wurde letzterer kurz vor seiner Abreise von der zahlreichen Menge durch eine Serenade und vielfache Beweise herzlicher Zuneigung geehrt. Eben so versammelte man sich vor Hrn. Peiper's Wohnung, nicht aber, um eine Serenade darzubringen.

---

* **Schweidnitz**, 20. Juli. Am 12ten d. M. sind nach halbjähriger Pause mit den obrigkeitlichen Bekanntmachungen 2½ Bogen Stadtverordneten-Verhandlungen ausgegeben worden, deren theilweise verspätetes Erscheinen unsere im Anfang des Monats Mai erhobene Klage rechtfertigt. Es wurde uns damals von den Stadtverordneten entgegnet, daß man zuvörderst den Erfolg der auf dem Landtage angebrachten Petition abwarten wolle, die auf eine unabhängig vom Magistrate den Stadtverordneten zu belassende Redaction ihrer Beschlüsse laute; bis dahin sei man an die Kabinetsordre vom 19. April v. J. gebunden, kraft deren nur erledigte Beschlußnahmen vom Magistrate zur Veröffentlichung freigegeben würden. Wir finden nun in den jetzt erst der Presse übergebenen Verhandlungen manche Communal-Angelegenheit veröffentlicht, deren Erledigung schon vor mehreren Monaten erfolgt ist. Soll der Communalsinn unter den Bürgern rege erhalten werden, so müssen die Beschlußnahmen möglichst bald nach ihrer

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 169 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 23. Juli 1845.

(Fortsetzung.)

Erledigung bekannt gemacht und verbreitet werden; was veraltet, verliert zum Theil sein Interesse. Ein erfreulicheres Resultat wird erzielt, wenn weniger Material, aber öfter publicirt wird, als wenn man, nachdem man Monden lang die Vorräthe aufgespeichert hat, nun reichliche Gaben an die Mitbürger zur Erweckung des pausenweise zum Schlafen gebrachten Communalsinnes austheilt. — Abgesehen von dieser Aeußerlichkeit, dürfen wir nicht unterlassen zu bemerken, daß sich in dem Gange, wie manche Verhandlungen gepflogen worden sind, ein recht erfreulicher Fortschritt am Communalinteresse kund giebt. Die meisten der proponirten Gegenstände haben eine zu spezielle Bedeutung, als daß hier für einen weitern Leserkreis eine nochmalige Erwähnung geschehen, oder ausführliche Erörterung derselben gepflogen werden dürfte; nur auf einige Punkte soll hingewiesen werden. — Wir gewahren, wie so manche Stadt mit einem gewissen Stolz auf die Angelegenheiten hinblickt, deren Besprechung durch sie auf dem Provinziallandtage angeregt worden ist; Schweidnitz hätte vielleicht wegen weniger liberaler Denkungsweise in Mißkredit kommen können, weil von hier die viel besprochene Petition in der Preßfrage ausgegangen ist, laut deren der Verfasser jedes Aufsatzes und Artikels, welcher der Oeffentlichkeit übergeben würde, namhaft gemacht werden sollte; aber es darf nicht verschwiegen werden, daß die Bürgerschaft unserer Stadt den Gehalt jener Adresse nicht zu ihrer Anforderung erhoben hat, sondern daß sie von einem evangelischen Geistlichen ausgegangen ist, dessen Namen in den Verhandlungen über zeitweise Einräumung der Friedenskirche in letzter Zeit öfter genannt worden ist. Unsere Bürger erkennen zu gut, wie vielfacher Nutzen für sie bereits aus der Oeffentlichkeit entsprungen ist, und daß die Anonymität der einzige Schutz für den niederen Beamteten ist, der den Freimuth hat, Gebrechen der Verwaltung aufzudecken, deren Entschleierung so oft höher gestellte Persönlichkeiten verletzt. Der Antragsteller jener Petition dürfte den allgemeinen Sozialismus und den büreaukratischen insbesondere gar sehr verkannt haben. — Die Motive, welche auf S. 19 die Stadtverordneten zu dem bereits mehrfach erwähnten Beschluß, eine jährliche Unterstützung von 200 Thlr. auf drei Jahre den Christkatholiken angedeihen zu lassen, anführen, zeugen von ächt christlicher Toleranz und bürgerlicher Einigkeit. Die neue Gemeinde zu Schweidnitz ist eine der ersten in Schlesien, die von ihren protestantischen Mitbrüdern eine Kirche zum Simultangebrauch bewilligt erhalten hat; in der Garnisonkirche, die als Bethaus ihnen überlassen ist, wird nun alle Sonntage regelmäßiger Frühgottesdienst abgehalten werden; gestern leitete Herr Jungnickel aus Breslau die kirchliche Andacht der Gemeinde. In Bälde dürfte ein Seelsorger angestellt werden, zumal, wie wir vernehmen, die Gemeinde zu Reichenbach sich der hiesigen anzuschließen gedenkt. — Aus den Verhandlungen der Stadtverordneten geht ferner hervor, daß man sich von der unzulänglichen Straßenbeleuchtung, über die sogar öffentlich schon Tadel ausgesprochen worden ist, überzeugt und auf Vermehrung der Laternen angetragen hat. Um das öftere Gerede zu inhibiren, sind nun wiederum einige Laternen mehr genehmigt worden. — Der Bauetat dürfte noch längere Zeit die Kräfte der Commune besonders in Anspruch nehmen. Der Bau des evangelischen Stadtschulhauses ist theils erneut, theils erweitert worden und harrt nun der baldigen Vollendung; das Schießhaus vor dem Niederthor hat wegen Baufälligkeit im vorigen Herbste abgetragen werden müssen, und nun hat sich der Neubau des Gymnasiums, das unter städtischem Patronat steht, als dringend nothwendig herausgestellt, da die innere Räumlichkeit den Zwecken, zu denen sie dienen soll, nicht mehr entspricht, und der ganze Bau, dessen äußerer Prospektus nicht den erfreulichsten Eindruck macht, nur noch eine kurze Dauer verspricht. Die Stadtverordneten stimmen in den Antrag des Magistrats, die Hälfte der Baukosten zu bewilligen, und man überläßt es dem Gymnasial-Collegium, auf dem Wege der Gnade vom Fiskus die andere Hälfte zu erlangen.

---

* **Oberschlesien, 19. Juli.** Um die Bedeutung des vorjährigen Mißwachses für unseren Theil der Provinz gehörig würdigen zu können, mag folgende aus einer veröffentlichten amtlichen Mittheilung entlehnte Notiz hier einen Platz finden. Die Schifffahrt auf dem Klodnitzkanale konnte in diesem Jahre, wegen des späten Frostes und der lange stehenden Eisdecke, erst am 10. April eröffnet werden. Nachdem anfangs nur eine Anzahl theils leerer Kähne zum Einnehmen von Ladung heraufgekommen waren, kamen in den letzten Tagen des April einige Schiffe mit Roggen hier an, denen bald einige andere, mit Mehl beladene Kähne folgten. Von den ersten Tagen des Mai an folgten dann in rascher ununterbrochener Reihefolge eine große Anzahl von Schiffen mit allen Arten von Lebensmitteln beladen. Bald war das sonst ziemlich öde Kanal-Ufer in einen öffentlichen Marktplatz mit dem lebhaftesten Verkehre verwandelt, da die angefahrenen Lebensmittel schnell und großentheils unmittelbar an die Consumenten übergingen, die meilenweit und namentlich aus der Jarnowitzer und Beuthener Gegend hierher kamen und auf Hunderten von Wagen einen großen Theil der beschafften Vorräthe wieder entführten, um den dringenden Bedürfnissen in ihrer nächsten Heimath abzuhelfen. Daher kam es denn auch, daß sämmtliche Lebensmittel, trotz der zum Theil großartigen Zufuhr, sich auf sehr hohen Preisen erhielten, die sich erst ganz neuerdings durch die immer hoffnungsvoller hervortretenden Aussichten auf eine gute Ernte merklich ermäßigt haben. Oben erwähnte amtliche Mittheilung giebt an, daß unter Anderm: 12,387 Ctnr. Mehl, 100 Ctnr. Kleie, 56,758 Schfl. Roggen, 17050 Schfl. Weizen, 7005 Schfl. Gerste, 10,407 Schfl. Erbsen, 26,366 Schfl. Hafer, 57,947 Schfl. Kartoffeln, 324 Ctnr. Heu und 117 Schock Stroh im Laufe des zweiten Quartals 1845 aus der Oder den Kanal aufwärts großen Theils bis Gleiwitz verschifft worden sind. Mit Ende vorigen Monats hörte übrigens die Zufuhr fast gänzlich auf, da die Schiffer vor der bevorstehenden Kanalsperre flüchten, und wo möglich mit Ladung von hier, das freie Wasser zu gewinnen suchen.

** **Reisenotizen aus Niederschlesien.** In der neuern Zeit ist in beiden Zeitungen öfter ein Pastor primarius namhaft gemacht worden. Von diesem geistlichen Herrn, der auch ein starker Feind von Zeitungsnachrichten sein soll, die anonym erscheinen, hörte ein Reisender vor einiger Zeit folgende Charakterzüge, deren Glaubwürdigkeit von mehreren Personen bekräftigt wurde, und deren Veröffentlichung vielleicht einigen Nutzen bewirken könnte:

1) Die Lehrer in der betreffenden Stadt sollen nächstens das bisher bezogene Feuerungsmaterial verlieren. Die Bedrohten wenden sich deshalb an den bezeichneten P. pr., und dieser giebt ihnen den denkwürdigen Bescheid: „Lassen Sie sich das Feuerungsmaterial nur ruhig nehmen; vielleicht schickt unser Herr Gott einen gelinden Winter!"

2) Einem Adjuvanten, dessen Salarirung nicht geordnet war, gab er, auf seine Klage, daß weder Patron noch Gemeinde zu seinem Unterhalte etwas beitragen wollten, zur Antwort: „Sie sehen doch noch ganz wohl aus; man sieht Ihnen ja noch keine Noth an."

3) In Beziehung auf Diesterweg's Schriften sagte der P. pr. zu einer Versammlung von Schullehrern: „Ich halte Sie zwar Alle für würdig; allein hüten Sie sich vor diesen Schriften;" — dagegen empfahl er zur Würdigung der neuen Reformation die Schrift von G. A. Wuttke!

Was meint das lesende Publikum zu solchen Historietten? — Manche denken: es wäre doch besser, wenn wir, wie in Holland, rein weltliche Schulvorstände hätten; — andere meinen, die Schullehrer sollten, wie ehedem, nur Abrichter sein, dann wird Alles in Ruhe und Frieden gehen.

Witterungs-Bericht
im Monat Juni 1845,

nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau an fünf Stunden des Tages angestellten Beobachtungen.

Der Charakter der Bewölkung im Monat Juni war bis zum 20sten ein beinahe durchgehends heiterer und nur im letzten Drittheil des Monats war trübe Himmelsansicht vorherrschend. Völlig heitere Tage wurden am 8., 11., 12., 13., 14., 18., 19. beobachtet, völlig trübe am 21., 27., 29. und 30. Regen fiel am 5., 22., 24., 27. und 30. Gewitter wurden am 4. und 9. beobachtet. Bei der geringen Anzahl der Regentage ergaben die Regenfälle in diesem Monat doch eine ziemlich bedeutende Wassermenge von 14,45 P. L., während die Wassermenge des vorigen Monats bei 13 Regentagen 22,36 P. L. betrug.

Das Barometer bot im Monat Juni die Erscheinung eines steten Schwankens dar, so daß innerhalb 24 Stunden keine bedeutende und auffallende Veränderungen, wohl aber sehr viele kleinere von 1—3 Linien bemerkt wurden.

Das Maximum von 28 Z. 0,51 P. L. erreichte dasselbe am 10ten und das Minimum 27 Z. 4,39 P. L. am 4ten; als Mittel aus diesen Extremen ergiebt sich also 27 Z. 38,45 P. L.; das monatliche Mittel beträgt 27 Z. 8,5888 P. L. Von täglichen Variationen sind zu bemerken:

vom 1. zum 2. — 3,34 P. L.
„ 4. „ 5. + 3,98 „
„ 13. „ 14. — 3,16 „
„ 14. „ 15. — 3,64 „
„ 22. „ 23. + 3,76 „

Die Temperatur in diesem Monat hatte, obgleich einigem Wechsel unterworfen, doch im Allgemeinen einen hohen Stand und war an einigen Tagen sogar drückend zu nennen. Das Maximum von 23,6 erreichte sie den 15ten, das Minimum 8,0 den 24. Juni. Das Mittel aus beiden ist 15,8; das monatliche Mittel beträgt 14,85. Von täglichen Variationen sind zu bemerken:

vom 4. zum 5. — 6,2
„ 8. „ 9. — 5,2
„ 15. „ 16. — 8,0
„ 25. „ 26. — 5,2
„ 28. „ 29. + 5,2

In Betreff der Windrichtung war bis zum 20sten O. und NO. vorherrschend, im letzten Drittheil NW., so daß sich im Allgemeinen keine besondere Richtung als Hauptrichtung herausstellte. Die Windstärke erreichte das Maximum von 90° am 15ten, Windstille wurde am 2., 5., 6., 7., 8., 13., 15. und 22. beobachtet. Das monatliche Mittel beträgt: 20,05.

Das Psychrometer zeigte eine mittlere Dunstsättigung von 6,097. Volle Dunstsättigung trat nicht ein. Das Maximum 0,959 wurde am 12. beobachtet, das Minimum 0,305 am 14ten. Das Mittel aus diesen Extremen beträgt 0,632.

Im Allgemeinen ist demnach die Witterung im Monat Juni durch heitern Himmel, schwankenden Barometerstand, hohe Temperatur und wechselnde Windrichtung charakterisirt.

Monatliche Summen der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten 453,62 Par. Fuß über der Ostsee bei Swinemünde an acht verschiedenen Stunden des Tages, im Monat Juni 1845:

Stunde			Bar.		Thmter.
6	Uhr	Morg.	9978,57	P. L.	+ 357,5 R.
*7	„	„	9981,76	„	+ 397,2
9	„	„	9982,05	„	+ 434,8
12	„	Mittags	9983,19	„	+ 493,0
*2	„	„	9975,49	„	+ 517,0
3	„	„	9970,47	„	+ 523,4
9	„	Abends	9974,05	„	+ 420,0
*10	„	„	9975,45	„	+ 407,2

Anmerk. An den mit * bezeichneten Stunden ist außerordentlich, wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins, beobachtet worden. Jede einzelne Summe giebt dividirt durch die Anzahl der Monatstage (im Juni dividirt durch 31) das Monatsmittel der betreffenden Stunde. v. B.

Breslau, 22. Juli. Vocirt: Der Lehrer Wilhelm Baum zum fünften Lehrer an der evangel. Schule zu Neumarkt; der bisherige interimistische Lehrer an der evangelischen Schule zu Sulkau, Guhrauer Kreises, Karl Forberg, zum wirklichen Schullehrer daselbst; der bisherige interimistische Lehrer Johann Wilhelm Wanke zum wirklichen evangelischen Schullehrer in Katschkau, Guhrauer Kreises; der bisherige Pastor zu Quickendorff, Reichenbacher Kreises, Karl August Ernst Ledig, zum Pastor in Marschwitz, Ohlauer Kreises. Bestätigt: Der zum Bürgermeister in Wohlau auf sechs Jahre gewählte vormalige Bürgermeister Langosch aus Trachenberg; ingleichen der zum Kämmerer in Wohlau auf sechs Jahr gewählte bisherige Kämmerer Tilgner aus Zülz.

Mannigfaltiges.

— (Wunsiedel.) Am 8. Juli wurde das Monument Jean Pauls festlich enthüllt. Das Denkmal aus der königlichen Gießerei in München steht vor dem Geburtshaus des einzigen Mannes.

— (Leipzig.) Der von hiesigen Studenten ausgesonnene Witz, des Nachts einzeln Wandelnde auf komische Weise heim zu geleiten, und welche Art des Geleitens man den Gänsemarsch nannte, hat folgenden Ausgang gefunden. Vor einigen Wochen beschwerte sich ein in ähnlicher Weise Heimgeleiteter öffentlich im Tageblatte über diese Art, ruhige Leute zu belästigen, und sprach den Wunsch aus, daß die Behörde derartigem Unfuge steuern möge. Geschehen konnte darauf natürlich nichts, die nächtlichen Wanderer aber wurden von Stund an zudringlicher, und hatte man früher blos zuweilen sich an diesem Schabernack ergötzt, so begann man nunmehr, mit Plan und Vorbedacht zu Werke zu gehen. Endlich wurden die guten Leute so keck, auch an Orten zu erscheinen, wo solche Aufzüge nicht gestattet werden können, nämlich in der Nähe der Polizei. Man ging so weit, den Wachtposten der Communalgarde zu beleidigen, so daß dieser ins Gewehr rufen mußte. Dabei wurden fünf der unberufenen Nachtwandler incarcerirt, die jedenfalls jetzt noch sitzen. Auch fand sich der akademische Senat veranlaßt, durch Anschlag am schwarzen Brette zu erklären, daß sich die Herren Commilitonen fernerhin aller Friedensstörungen ähnlicher Art zu enthalten hätten, und daß, kämen diese wieder vor, unter Umständen die Strafe der Relegation darauf stehen solle. Dessen ungeachtet

unterblieben die Nachtbegleitungen nicht, man trieb den Muthwillen noch etwas weiter, indem eine hübsche Anzahl Studirender bei Gelegenheit des Ausmarsches der Communalgarde zum Exerciren am hellen lichten Tage einen solchen Begleitmarsch in Fiakern versuchen wollte, in ihrem Vorhaben aber gestört wurde. Seitdem ist die Communalgarde nicht gut auf diejenigen Studirenden zu sprechen, die ihren Ruhm in so thörigten Störungen zu suchen scheinen. Unglücklicher Weise entspann sich am 11ten d. M. spät Abends ein Streit zwischen einem oder einigen Studenten und ein paar Bürgern, wobei der allgemeinen Aussage nach das Recht nicht auf Seiten der Studenten gewesen sein soll. Der Beleidiger wurde durch die herbeieilenden Nachtwächter festgenommen und sofort nach der Polizei abgeführt. Inzwischen aber hatten sich theils Studenten, theils andere Neugierige in solcher Masse gesammelt, daß mehrere Hunderte den Zug begleiteten, vor der Wache zu lärmen begannen und diese dadurch abermals unters Gewehr zu treten nöthigten. Da auf mehrfach erfolgte Aufforderung, sich zu zerstreuen, die sehr unruhige Menge nicht einen Schritt wich, sah sich der Wachkommandant gezwungen, seine Mannschaft vorrücken und den Platz mit Gewalt säubern zu lassen. Bei diesem Manöver sollen Acht gefangen genommen und Einer durch einen Bayonnetstich in die Schulter verwundet worden sein. Seitdem wurde die Ruhe nicht wieder gestört, doch herrscht eine dumpfe Stille, der nicht viel Gutes zuzutrauen ist. Auch laufen Gerüchte um von weiter bevorstehenden unruhigen Auftritten, die jedenfalls nur zu bedauerlichem Unfuge führen würden, kämen sie zu Stande. Wir wollen indeß hoffen, daß es bei den bloßen Gerüchten davon sein Bewenden haben mag.

(Köln. Z.)

— Die „Dorfzeitung" von Baden (Schweiz) berichtet: „Eine gewisse Maria Verena Hindermann von Spreitenbach, seit einiger Zeit an religiöser Melancholie leidend, eilte vor einigen Tagen aus der Messe nach Hause und stürzte sich in den brennenden Backofen. Die Brandwunden sind so bedeutend, daß man für ihr Leben fürchtet. Noch fünf andere Frauenzimmer dieser Gemeinde, welche mit der Hindermann an den Jesuitenmissionen Theil genommen haben, leiden an der gleichen Geisteskrankheit."

— * Erwägt man die außerordentliche Verbreitung, deren sich das zum Besten bedürftiger Wittwen und Waisen von Geistlichen herausgegebene „kirchliche Wochenblatt für die evangelischen Gemeinden Breslaus" in unserer Stadt und deren nächster Umgebung erfreut, so wird die Notiz nicht überflüssig erscheinen, daß dem Antrage des Vorstandes der hiesigen christkatholischen Gemeinde gemäß, den kirchlichen Nachrichten derselben in gedachtem Blatte fortan gastliche Aufnahme gewährt werden wird, und bereits für den 20. Juli angezeigt worden ist, wer an diesem Sonntage im Betsaale des Armenhauses die Vor-, wer die Nachmittagspredigt halten werde. — Neuerdings hat in den geachteten „Hamburger literarischen und kritischen Blättern" ein früherer, tüchtiger Zögling der Breslauer Hochschule, Eduard Cohn, einer der Hauptmitarbeiter jenes Journals, Hrn. Theiner einen beachtenswerthen Artikel gewidmet. Zum Theil auf persönliche Erfahrungen zurückblickend, äußert er u. A. sehr richtig: „Seltene Fälle ausgenommen, hat sich bei der katholischen Geistlichkeit Schlesiens eine gewisse schon auf den Schulbänken, in den Auditorien und im Convikt vorbereitete, Manchem wohl erst künstlich aufgezwängte klösterliche Zurückgezogenheit zu allen Zeiten kundgethan. Bei dem Einen hat diese Lebensweise, wie es besonders in Oberschlesien der Fall sein mag, zur Pflege des Körpers auf Kosten des Geistes, also zum Stillstand auf dem Pfade der Wissenschaft geführt. Andere dagegen und zwar vor Allem die kräftigeren Naturen, wie Theiner, hat sie nicht blos vor sittlicher Entartung geschützt, sondern auch ernsteren und gewisssenhaften, gründlichen Studien zugeführt."

— Am 8. Juli schlug der Blitz in das Haus eines Herrn Bousselier in Grenelle ein und zerstörte den Kamin. Man wird staunen über die seltsamen Fahrten und ihre Wirkungen, welche der elektrische Strahl von hier aus verrichtete. Zunächst drang er durch den Brunnen in das Zimmer eines Weinhändlers im nächsten Hause, lief an dem eisernen Bettgeländer hin, schmelzte die Ringe der Vorhänge, zerbrach einen Glasschrank und zerschmetterte einen zinkenen Wassereimer bei einem Bette, worin zwei Kinder schliefen, ohne jedoch diese zu verletzen. Weiter riß er den Drehriegel des Fensters in drei Stücke, fuhr in den Speisesaal hinab, wo er 28 Scheiben zerbrach, und kehrte durch ein Hinterfenster in das Bousselier'sche Haus zurück, wo er das Zinkdach zertrümmerte. Dann übersprang er die 36 Fuß breite Straße, schmelzte 17 Frcs. in Silber und Kupfer, welche eine Milchfrau in ihrer Schürze hielt, drang in die Küche einer Schenke, und, nachdem er wieder 8 Scheiben zerbrochen, zum Speisezimmer hinaus. Die Rasirmesser, Schlüssel und andere eiserne Gegenstände im Hause des oben erwähnten Weinhändlers wurden stark magnetisirt gefunden. Die Silbermünzen und Sous der Milchfrau waren in Stücke, nicht größer als Schrote, zusammengeschrumpft, und sie selbst 24 Stunden lang an allen Gliedern gelähmt. In einem angrenzenden Fleischerladen wurden 8 bis 10 Zentner Fleisch gänzlich unbrauchbar gemacht.

Berliner Börsen-Bericht.

Den 19. Juli. Das ruhige allmählige Steigen der Aktien-Course, das den Gang unserer Börse in der letzten Zeit bezeichnet hatte und den Besitzern von Eisenbahn-Effekten die Aussicht auf dessen Fortdauer und ein ferneres Besserwerden ihrer Papiere mit Sicherheit eröffnet zu haben schien, hat in dieser Woche einem wilden Treiben und einer, für einzelne Aktien rapiden Steigerung Platz gemacht. Unsere langjährige Erfahrung betrachtet dergleichen fieberhafte Zustände immer mit banger Besorgniß — und seither nie ohne Grund — da ihnen stets ein eben so schnelles, oft noch bedeutenderes Fallen zu folgen pflegt und wir können uns der Befürchtung nicht entheben, auf diese Weise die freudigen Erwartungen, die wir von dem soliden Gange der vorigen Woche gehegt hatten, durch die Ereignisse der letzten wieder vereitelt zu sehen. Es scheint diese unsere Ansicht aber auch keine einseitige zu sein, denn wir sahen heute viele erfahrene Börsenbesucher gegen Ende der Börse zu den exaltirten Coursen ihre Effekten losschlagen, was denn auch zum Schlusse eine mattere Stimmung hervorgebracht hatte. — Da wir diese gefährliche Reaktion, wie schon so oft, auch diesmal wieder der Wiener Börse verdanken, von deren Machinationen sich die unsrige mit fortreißen ließ, so sind auch hauptsächlich die österreichischen Effekten davon afficirt worden und Deckung einiger früheren Blancoverkäufe konnten heute nur zu unverhältnißmäßig hohen Coursen ausgeführt werden, weil ein großer Theil der Contremine, die hierin übrigens schon längst sehr unbedeutend geworden, beschlossen zu haben schien, sich à tout prix von ihren Verpflichtungen loszumachen und die wenigen Besitzer, dies benutzend, nicht billiger abgeben wollten. Während daher Kaiser Ferd. Nordbahn in Wien vom 9. bis 16. d. von 202 auf 210¼ gestiegen, ist seit letztem Sonnabend hier der Cours von 210 auf 225 gegangen. Gloggnitz in Wien von 146 auf 151½, hier von 152 auf 161. Mailand-Venedig in Wien von 126¾ bis 134, hier von 129¾ auf 139. Livorno dagegen in Wien von 119¾ auf 125 gestiegen, hob sich nur von 123 auf 126, wozu heute kleine Posten verkauft wurden, da keine Deckungen auszuführen waren. Pesther folgten genau den Bewegungen der Wiener Börse von 107¾ bis 112¾, hier von 108½ bis 113½, also an beiden Orten 5 pCt. höher, doch waren hier heute zuletzt zu 113 Verkäufer. — In den übrigen Eisenbahn-Effekten war die Steigerung mäßiger und es gingen seit dem 9. d.: Anhalter von 143 auf 144. Rheinische von 97¾ auf 99. Oberschlesische B. von 108 auf 109¼. Freiburger 114. Stettiner von 127½ auf 128¾. Kiel-Altona von 110 auf 111. Amsterdam-Rotterdam von 117 auf 120. Potsdam-Magdeburg von 114¾ auf 115¼. Niederschlesische von 108¼ auf 109¼. Hamburger von 114 auf 115¼. Köln-Minden von 106⅜ auf 107¼. Krakau-Oberschlesische von 102¾ auf 104¾. Dresden-Görlitz von 109½ auf 110¼. Baiersche von 94 auf 96¼. Thüringer von 107¼ auf 108¼. Bexbach von 108½ auf 109. Fr.-Wilh.-Nordbahn von 98⅙ auf 99.

Briefkasten.

F. in B. Wir begreifen die Richtigkeit der Berichtigung nicht.

Aktien-Markt.

Breslau, 22. Juli. Das Geschäft in Aktien war heute sehr beschränkt.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 116 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 109 Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. u. 113⅝ und 114 bez.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 98 Gld.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 105½ Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 106½ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108¾ Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 110¼ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104 Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 109½ Gld.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 107 Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 98⅓ bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Vorstand ist von mehreren in Glaz wohnenden Mitgliedern der hiesigen christkatholischen Gemeinde veranlaßt worden, an alle diejenigen Bewohner der Grafschaft Glaz und deren nächster Umgebung, die entweder schon Mitglieder auswärtiger christkatholischer Gemeinden sind, oder nach ihrer neuen und wahren Ueberzeugung den Wunsch und das innige Verlangen tragen, sich einer solchen Gemeinde anzuschließen, die Aufforderung ergehen zu lassen, ihre Anmeldungen und Beitrittserklärungen unter der Adresse

An die christkatholiken in Glaz
franco poste restante

recht bald gefälligst einsenden oder abgeben zu wollen.

Breslau, den 21. Juli 1845.

Der Vorstand der christ-katholischen Gemeinde.

(Eingesandt.)

Breslau, 17. Juli. Bekanntlich hat am 22sten Juni c. eine Versammlung stattgefunden, welche für den Fortbestand des Vereins „zur Erziehung von Kindern hilfloser Proletarier" sich erklärt hat. Der Bericht darüber steht in Nr. 146 der beiden hiesigen Zeitungen. Er bietet uns angeblich einen Auszug aus der „historischen Darstellung," in der That aber eine recht artige Mischung aus „Historischem" und „Unhistorischem", wobei Letzteres sich über Zurücksetzung nicht beklagen darf. Dies wird die Mehrzahl der hier Betheiligten gleich erkannt haben, drum schien eine Widerlegung überflüssig. Mochte der Bericht den neuen Verein immerhin für eine Fortsetzung des im vorigen Jahre aufgelösten ausgeben, aus ihm selbst trat der Gegensatz zwischen beiden nicht undeutlich hervor. Seit einigen Tagen aber schickt der Vorstand des neuen Vereins Circulare an die Mitglieder des früheren herum und gebraucht in dem Vorwort Ausdrücke, nach denen man glauben könnte, der Zweck sei unverändert derselbe, wie bei dem aufgelösten Verein. Daß dem nicht so ist, zeigt der erwähnte Bericht selbst; denn er sagt ausdrücklich, daß der neue Verein „von der Errichtung einer Erziehungsanstalt vollkommen abstrahirt." Die Kinder sollen vielmehr bei einzelnen Familien auf dem Lande untergebracht werden. Der frühere Verein wollte die Kinder *erziehen*, der jetzige will sie blos *unterbringen*. Wenn daher in gedachtem Vorwort von „Erziehen" die Rede ist, so kann dies nur in einem ganz anderen Sinne gemeint sein und es thut noth, darauf aufmerksam zu machen. Der frühere Verein hat sich in der Generalversammlung vom 13. August 1844 ganz bestimmt und ohne allen Vorbehalt für *Errichtung einer Erziehungsanstalt auf dem Lande* ausgesprochen und dies in seinen Statuten erklärt. Als diese von der königl. Regierung abermals ungenehmigt zurückfolgten, nicht weil sie „unförmlich" gewesen wären, sondern „*hauptsächlich*," wie die Worte des Rescripts lauten, „*weil der Zweck des Vereins nicht hinlänglich motivirt sei*," so hielt es letzterer für geeigneter, sich gänzlich aufzulösen, als noch weiter erfolglose Schritte zu thun. Hätte er die Kinder bei Familien auf dem Lande vereinzeln wollen, so wußte er, daß ihm nichts im Wege stand. Daß er dies nicht wollte, bewies sein Beschluß, sich aufzulösen. Der Unterschied wird sich übrigens noch klarer aus folgenden Worten ersehen lassen, mit denen Hr. Justizrath Gräff am 22. Juni unter Zustimmung der Anwesenden den Zweck des neuen Vereins wiederholt dahin aussprach: „*die Kinder zu Knechten und Handlangern heranzubilden, als wozu sie doch allein vermöge ihrer Geburt und Verhältnisse berechtigt seien.*" So etwas ist dem früheren allerdings nicht eingefallen; Er hat den Kindern der Mittellosen niemals, so viel an ihm lag, die gleiche Berechtigung mit den übrigen Menschenkindern schmälern wollen. Drum bei ihm Hauptsache: *Erziehung*, bei dem jetzigen Verein: *Unterbringung* der Kinder. Und nun zum Schluß noch ein Wort des Bedauerns, daß sowohl der Bericht in Nr. 146, als das Vorwort zum Circular zwar das „Historische" lieben, aber nur einseitig. Denn beide wissen die Menge derer, welche am 14. Novbr., dem Tage der Auflösung zugegen waren und von denen nur fünf eine abweichende Meinung hatten, ziemlich genau auf circa 60 anzugeben; doch vom 22. Juni schweigen sie in diesem Bezuge ganz. Diese fühlbare Lücke will ich indeß ergänzen. Der 22. Juni erblickte nämlich eine Versammlung von 14 Personen, darunter, außer den drei Rechnungsrevisoren, genau gerechnet 8 Mitglieder des aufgelösten Vereins. Ist aus dieser Zahl *acht* ein Schluß zu ziehen, so erscheint der Beifall, welchen das neue Unternehmen bei den Mitgliedern des früheren Vereins zu gewärtigen hat, nicht eben bedeutend. Es dürfte aber künftig einen desto größeren Anklang bei denen finden, welchen der Grundsatz: „Die Kinder der mittellosen Volksklasse müssen lediglich zu *Knechten* und *Handlangern* herangebildet werden, als wozu sie allein vermöge ihrer Geburt und Verhältnisse berechtigt sind", vollkommen zusagt und die vielleicht wünschen, durch ihre Beiträge die großen und kleinen Gutsbesitzer mit „Knechten" und die Bauherren mit „Handlangern" versorgen zu helfen.

F. W. Wolff.

Bekanntmachung.

Post-Dampfschiffahrt zwischen Stettin, Swinemünde und Kopenhagen.

Das Post-Dampfschiff „Geiser," geführt von dem Königlich Dänischen Marine-Offizier Herrn Lütken, mit Maschinen von 160facher Pferdekraft versehen, und auf das bequemste und eleganteste eingerichtet, wird

aus Stettin jeden Freitag 1 Uhr Nachmittags,
aus Kopenhagen jeden Dienstag 3 Uhr Nachmittags,

abgefertigt, und legt bei gewöhnlicher Fahrt die Tour in 18 bis 20 Stunden zurück. Das Passagegeld für die ganze Reise beträgt für den 1. Platz 10 Rtl., für den 2. Platz 6 Rthl. und für den 3. (Deck) Platz 3 Rthl. Pr. Courant, wobei 100 Pfd. Gepäck frei sind. Familien genießen eine Moderation und Kinder zahlen nur die Hälfte. — Güter, Wagen und Pferde werden für sehr mäßiges Frachtgeld befördert.

Der des Freitags früh von Berlin nach Stettin, und der des Mittwochs Nachmittag von Stettin nach Berlin abgehende Dampf-Wagenzug stehen mit dem Dampfschiffe in Verbindung, so daß die Reise von Berlin nach Kopenhagen in circa 26 Stunden, und jene von Kopenhagen nach Berlin in circa 30 Stunden, den Aufenthalt in Stettin mitgerechnet, zurückgelegt werden kann.

Die Paß-Revision findet am Bord des Schiffes statt.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Die Stumme von Portici.“ Heroische Oper mit Tanz in fünf Akten, Musik von Auber. Masaniello, Hr. Neuendorff, vom fürstlichen Hoftheater zu Sondershausen, als dritte Gastrolle.

Donnerstag: „Wilhelm Tell.“ Schauspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. Tell, Herr Wilhelm Kunst, als letzte Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung seiner Tochter Bertha mit dem Erbscholtisei-Gutsbesitzer Herrn Kuschel aus Schimmelwitz zeigt, statt besonderer Meldung, seinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

Hübner.

Guhlau, den 20. Juli 1845.

Als Verlobte empfehlen sich:
Caroline Hanisch.
Albert Schlesinger.
Lissa und Breslau, den 20. Juli 1845.

Todes-Anzeige.

Den in Berlin am 18ten d. Mts., früh 1 Uhr, erfolgten sanften Tod ihrer theuren Mutter und Schwiegermutter, der verwittweten Madame Henriette Heine, geborenen Mertens, zeigen, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 3/4 10 Uhr starb meine geliebte Frau Johanna, geborene Schoor, am Nervenfieber in einem Alter von 29 Jahren 9 Monaten. Tief betrübt zeige ich dies meinen Bekannten, Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an.

Biassowitz, den 19. Juli 1845.
Friedrich Kalusche, Grenzaufseher.

Todes-Anzeige.

Nach langen, zuletzt sehr schweren Leiden, aber auch sehr sanft und selig im Glauben an ihren Erlöser, verschied während einer Brunnenkur in Reinerz am 21. d. Mts., Morgens halb acht Uhr, die verw. Frau Prof. Louise Scheibel, geb. Philippi, im noch nicht vollendeten 48. Jahre ihres Lebens. Tief gebeugt von dem erlittenen Verluste widmen diese Anzeige den Verwandten, Freunden und Bekannten der Seligen:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 22. Juli 1845.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. M. gefiel es dem Herrn, unser uns am ersten Weihnachtstage geschenktes Kind, unsre innigst geliebte Marie, wieder zu sich zu rufen. Dies zeigen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme an ihrem Schmerze bittend, an:

C. Teichler, Prediger u. Missionar.
Alwine Teichler geb. Lehmann.
Berlin, den 19. Juli 1845.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 23. Juli, Nachmittag um 6 Uhr, wird Herr Privatdocent Dr. Duflos einen Vortrag halten über die Zersetzungs-Bildungsweise und chemische Constitution der natürlichen Fettkörper und einige von diesen Zerlegungsprodukten vorzeigen.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)
heute, Mittwoch den 23. Juli:
Großes Abend-Konzert der steyermärk. Musikgesellschaft.
Anfang 5½ Uhr. Entree a Person 2½ Sgr.

In Liebich's Garten

Mittwoch den 23. Juli:
Großes Instrumental-Konzert unter Leitung des Herrn **Adolph Köttlitz.**
Anfang 4½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen die Hälfte.

Fürstensgarten.

Mittwoch Nachmittags Garten-Konzert, Entree wie gewöhnlich.

Donnerstag große Schlachtmusik, aufgeführt von den 3 vereinigten Musikchören der 6. Artillerie-Brigade von Neisse, Glatz, Breslau. Entree 2½ Sgr. Näheres durch Programme und Anschlagezettel.

On cherche une Bonne française pour l'éducation d'une fille unique, agée de neuf ans. La dite Bonne doit avoir la faculté de perfectionner la petite dans la lecture, l'écriture et l'ortographie française. Cent écus de gage, la station entièrement aux frais de la famille, et une chambre pour elle, ce sont les conditions offertez à la Bonne, aux quelles se joigne l'assurance d'égards maternels. S'adresser pour céla L. E. Goldberg en Silésie, poste restante, franc.

Dienstgesuch.

Für ein wohlgesittetes, junges Mädchen, die im Putzmachen, Schneidern und allen weiblichen Arbeiten geübt ist und sich zur Kammerjungfer weiter ausbilden will, wird in einem katholischen Hause ein baldiges Unterkommen gesucht. Das Nähere ist zu erfahren Ritterplatz Nr. 3, 2 Treppen hoch.

Breslau, den 21. Juli 1845.

Ein neues Schiff, 339 Ctr. vermessen, ist billig zu verkaufen: Schulgasse Nr. 11, beim Eigenthümer.

Bei Herrmann Schultze in Berlin erschien soeben und ist in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** vorräthig:

Königlich Preußische
Arznei-Taxe.
Preis: 10 Sgr.

In Commission bei **F. Urban Kern**, Junkernstraße Nr. 7, ist erschienen und zu haben:

Antwort
auf Fragen und sogenannte kritische Beleuchtungen
von **Friederich.**
gr. 8. geh. Preis 2½ Sgr.

Die nachstehend bezeichneten Pfandbriefe: Bertelsdorf SJ. Nr. 44 à 1000 Rthl. — Matzdorf ꝛc. SJ. 45 à 300 Rthl. — Ober-Weistritz SJ. 88 à 100 Rthl. — Boguslawitz OM. 1 à 1000 Rthl. — Langenau OM 12 à 300 Rthl. — Postelwitz OM. 96 à 200 Rthl. — Gesäß NGr. 99 à 100 Rtlr. als angeblich verloren, unterm 19. März d. J. öffentlich aufgerufen, sind wieder zum Vorschein gekommen, was zur Herstellung des Umlaufes bekannt gemacht wird.

Breslau, den 17. Juli 1845.
Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Am 9. d. M. ist unweit Költsch am Oder-Ufer ein unbekannter, schon in Fäulniß übergegangener männlicher Leichnam, der circa 5 Fuß groß war, und ein Alter von 40 bis 50 Jahren haben konnte, mit einer blautuchenen Weste, schwarzledernen Hosenträgern und Hosen von Segelleinwand bekleidet, aufgefunden worden. Am 16. d. M. ist ferner unweit des Dorfes Königl. Aufhalt ein unbekannter, schon in Fäulniß übergegangener männlicher Leichnam von circa 5 Fuß Größe aufgefunden worden, der mit einem leinenem Hemde, leinenen Hosen und einem blautuchenen Hosenträger bekleidet war und der Leichnam eines Mannes von circa 30 Jahren sein mochte. Alle Diejenigen, welche über die Personen dieser beiden Verunglückten und über die Ursachen ihres Todes eine Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, diese Auskunft entweder bei uns unmittelbar, oder bei ihrer Gerichtsbehörde zu Protokoll zu geben. Kosten entstehen denselben dadurch in keinem Falle.

Neusalz, den 19. Juli 1845.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Schubert.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß der am 20. März 1841 hierselbst verstorbenen Magdalena Drabich, geborenen Kliche, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung und Nachweisung aller Ansprüche steht

am 23. August d. J., Vorm. 10 Uhr,

vor dem Land- und Stadtgerichts-Rath Cimander an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Ohlau, den 24. April 1845.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktion.

Am 25sten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,
ein Tischler- auch Instrumentenmacher-Werkzeug, nach Wiener und englischer Manier,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. Juli 1845.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 28sten und 29. Juli und 4ten und 5. August d. J., immer von Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr ab, soll in Nr. 63, Reusche-Straße, das zur Kaufmann Jonas Lappeschen Concursmasse gehörige
bedeutende Lager
an Spezerei-, Colonial- und Farbe-Waaren, Tabaken und Cigarren,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. Juli 1845.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Ein Dominium

von 1000 Morgen Acker, 120 Morgen gute 2schürige Wiesen, 200 Morg. Wald, 1200 Stück Schafen ꝛc., geräumigem Schloß, mit großem Garten und englischen Anlagen, neuen massiven Wirthschafts-Gebäuden, ist zu einem soliden Preise nachzuweisen durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alte Rathhause.

Der Eigenthümer des Grundstücks Nr. 9, Laurentius-Platz, Hinterdom, bestehend aus einem Wohnhause von 7 Wohnungen, einem größeren und zwei kleinen mit Wein anbebauten Gärtchen, wünscht selbiges zu verkaufen oder auch blos an Gartenfreunde den größeren Garten nebst Wohnung zu vermiethen.

Näheres ist zu erfragen beim Eigenthümer.
Kalkul. **Preuß**,
wohnhaft in Brigittenthal Nr. 6
kl. Scheitniger Straße.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, sowie in der **Hirt**'schen Buchhandlung in **Ratibor**, ist vorräthig:

Handbuch über den Königl Preuß. Hof und Staat,
für das Jahr 1845.
Geb. netto 3 Rthlr.

Die Antiquar-Buchhandlung von **L. Pulvermacher**, Schuhbrücke Nr. 22, offerirt nachstehende Bücher: Sporschil's große Chronik, Geschichte d. verbünd. Europa's gegen Napoleon. 6 Bde. m. Stahlstichen, Karten ꝛc. 1844 Ldp. 15 Rthl. f. 6 Rthl. Elsner's umfassende Gesch. d. Kaiser Napoleon m. vollständiger Sammlung seiner Werke. 11 Bde. m. Kupf. 1837 Ldp. 14 Rthl. f. 5 Rthl. Jakobi's Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes der europ. Feld-Artillerie. 10 Bde. 1843 Ldp. 7 Rthl. f. 3 Rthl. Nachrichten u. Betrachtungen über d. Thaten u. Schicksale d. Reiterei. 2 Bde. 1824 Ldpr. 4 Rthl. f. 1½ Rthl. Der alte Sergeant Löffler. 1836 f. 20 Sgr. Bernd's Wegweiser durch das Sudetengebirge. 1828 f. 1⅔ Rthl. Knie's Beschreibung Schlesiens. 5 Bde., nebst Dörferverzeichniß. 1830 Ldp. 11 Rthl. f. 5½ Rthl. Stolberg's Kirchengeschichte. 15 Bde. Hamburg, 1818 Ldp. 28½ Rthl. f. 8 Rthl. Histor. romant. Bildergallerie, eine Sammlung der schönsten Stahlstiche aus dem histor. u. romant. Fache, von den ausgezeichnetsten Künstlern, 12 Hefte. 1833 Ladpr. 12 Rthl. f. 4½ Rthl.

Die 5te Einzahlung von 5 % auf
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Aktien
besorgen bis inclus. den 28. d. M. gegen billige Provision:
Gebr. Guttentag.

Avertissement.

Ich erlaube mir, einem hochgeehrten Publikum hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Tage eine **Spezerei-Waaren-Handlung**, verbunden mit meinem **Südfrucht- und Delikatessen-Geschäft**, etablirt habe. Es wird daher stets mein Bestreben sein, meine geehrten Abnehmer mit bester Waare und möglichst billigstem Preise zu bedienen, und werde das mir zu schenkende Vertrauen zu würdigen wissen.

M. Erker,
Ring Nr. 40, im ehemaligen Walter'schen Lokale.

Erster Wollmarkt in Biala.

Den Interessenten des Wollgeschäfts beehre ich mich hiermit zur Kenntniß zu bringen, daß vom 1. bis inclusive 5. August d. J. in Biala, in österr. Galizien, der erste Wollmarkt abgehalten werden wird, welcher sich künftig jedes Jahr zu derselben Zeit erneuert. Es werden nicht nur galizische, sondern auch ungarische und österr.-schlesische Wollen am Platze eintreffen, und eine ziemliche Auswahl bieten. Ueber die Markt-Ordnung wird eine vom Gericht ernannte Commission wachen, welche auch weitere gewünschte Auskünfte ertheilen wird.

Biala, den 18. Juli 1845.
Georg Thomke,
Commissions- und Speditions-Geschäft.

Einem hochverehrten reisenden Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß ich nunmehr meinen neu etablirten

Gasthof zur freien Bergstadt

ganz nach den zeitgemäßen Anforderungen eingerichtet habe, und versichere zugleich, daß prompteste und reelste Bedienung mein eifrigstes Bestreben sein soll.

Tarnowitz, den 1. Juli 1845.
F. Erm.

Der gänzliche Ausverkauf der Leinwand- und Tischzeug-Handlung,
Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,
zu und unter dem Kostenpreise, wird fortgesetzt.

☞ Parfümerie- und Toiletten-Gegenstände-Verkauf.

77, Ohlauer Straße, erste Etage, Eckhaus vis-à-vis des Adlers.

Durch persönliche Bekanntschaften mehrerer Pariser und Londoner Fabriken befindet sich mein gut assortirtes großes Parfümerie-Waarenlager bedeutend vermehrt. Die Kaufpreise sind so gestellt, daß für Niemand für ähnliche Qualität noch billiger stellen könnte. — Ich bitte um recht zahlreichen gütigen Besuch. Auswärtige erhalten die Waaren bis auf 10 Meilen franco aller Transport-Kosten.

Der Parfümeur **Brichta** c. d. à Paris et Londres.
In Breslau: 77, Ohlauer Straße, erste Etage, Eckhaus vis-à-vis dem Adler

Tapeten.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden in Breslau diene hiermit nachrichtlich, daß die neuesten Dessins meiner Tapeten in dem Comtoir Albrechtsstraße Nr. 14 zur Ansicht wieder bereit liegen, und können daselbst auch alle Aufteäge an mich abgegeben werden.

Die Tapetenfabrik von Heinrich Hoyffe in Dresden.

Wein-Auktion.

Für auswärtige Rechnung **werde ich morgen Donnerstag den 24. d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab**, im alten Rathhause 1 Treppe hoch

Champagner und verschiedene feine Rheinweine
in Flaschen,

als: Rüdesheimer Berg, Hattenheimer, Hochheimer, Forster Traminer u. m. a., so wie feinen Medoc, Chateaux Margeaux, Haut-Sautern und Jamaica-Rum, öffentlich versteigern.

Saul,
Auktions-Commissarius.

Leinwand-Auktion.

Freitag den 25sten und Montag den 28sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich im alten Rathhause, 1 Treppe hoch, den noch übrig gebliebenen Bestand einer aufgegebenen Leinwandhandlung, als:

Züchen- und Inlet-, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Bettdrillich, bunte Tischdecken, bunten Möbel-Damast, weißen und bunten Köper, Damast, weiße Tischtücher, Gedecke, weiße und bunt leinene Taschentücher, gebleichte und ungebleichte Creas-Leinwand ꝛc.

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Commissarius.

Auction von Fracht-Pferden.

Heute Mittwoch den 23., Mittags präcise 12 Uhr, werde ich Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 70, zur Stadt Aachen genannt,

4 Stück Fracht-Pferde

öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Kommissarius.

Verlorner Pfandbrief.

Ein bereits gezogener polnischer Pfandbrief von 200 Fl., in einem kattunen Tuche eingebunden, wurde gestern Vormittag innerhalb der Stadt verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung beim Herrn Banquier **Glock** auf dem Blücherplatze abzugeben.

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut mit 1300 Morgen Areal, dabei 300 M. Wald, 250 Rtlr. baare Gefälle, 700 Schafe, 22 Stück Rindvieh, 12 Pferde, 9 Rthlr. Steuern, ist für 36,000 Rthlr. zu verkaufen, oder gegen ein Haus in Breslau zu vertauschen.

Ein Erbpachtsgut, an der Grenze, von 1100 Morgen, 600 Schafe, Preis 22000 Rtlr., Anzahlung 8000 Rthlr., kann ich zum Verkauf nachweisen. **Conrad** in Poln. Wartenberg.

Ein theoretisch und praktischer Brenner, welcher mehreren Brennereien vorgestanden, sucht ein Unterkommen. Nähere Auskunft per Adresse B. E. Breslau, Neueweltgasse Nr. 30

Im J. G. Cotta'schen Verlag sind erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** zu haben:

Gedichte
von Franz Dingelstedt.

8. Velinp. broch. Preis 2 Rthl.

Eine dichterische Persönlichkeit der neuesten Zeit, durch Schicksal und Talent gleich hervorragend und innerlich wie äußerlich reichbewegt, erscheint vor dem deutschen Publikum zum ersten Mal in einer vollständigen, kritisch geordneten und künstlerisch gestalteten lyrischen Sammlung, welche sich in drei Abtheilungen (Heimath — Wanderschaft — Rückkehr) naturgemäß gliedert. Es sind darin weder bloße individuelle Eindrücke noch bloße politische Gelegenheitsgedichte lose an einander gereiht; vielmehr zeigt ein poetisches Gesammtbild den ganzen Frühling eines deutschen Dichterlebens in seinem Fortschritt und Kampf, mit allen Verirrungen und Widersprüchen in warmen, treuen und offenen Zügen. Neben der Idylle vom Weserufer steht das Nachtstück aus Paris und London, mit heißen und grellen Farben gemalt; gleich nach dem Liebesliede klingt das Kriegsgeschrei der Zeit empor; Ironie und Elegie wechseln, auf und ab fluthend, wie das stürmische Meer der eigenen Stimmung oder der fremden Umgebung. Nur aus der ersten Abtheilung wurden einzelne Blätter fliegend gekannt. und wir brauchen nur an das beredte Fürwort vor Jordans Kerker, an die begeisterte Feier Uhlands und der Brüder Grimm, an die zürnende Todtenklage für Chamisso oder Schomburg zu mahnen, um aufs Neue für sie zu interessiren; „Wanderschaft“ und „Heimkehr“ erscheinen dagegen hier zum ersten Male. Durch die ganze Sammlung geht, charakteristisch für deren reichen und mannigfachen Inhalt, eine düstere, zur Verneinung neigende, mit sich selbst unzufriedene Weltanschauung, während die Form überall eine seltene Leichtigkeit und Glätte mit strenger Correktheit vereinigt.

Bei Hoffmann in Stuttgart erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Illustrationen
zu Sue's Geheimnissen von Paris.

Von den zu allen Ausgaben passenden, in Stuttgart erschienenen

Bildern zu Sue's Geheimnissen

ist so eben mit Lief. 18—20 **der Schluß** erschienen; das Ganze bestehet nun aus 160 meisterhaft gezeichneten Tafeln auf Velinpapier, und ist um den Spottpreis von 1¼ Rthl. in jeder Buchhandlung zu haben.

☞ Meßinstrumente.

Aus einem Nachlasse des Prof. Jungnitz sind noch einige gute **Nivellirinstrumente**, ein schön gearbeitetes **Fernrohrinstrument** und ein kleines **Astrolabium** zu verkaufen bei **Arnold Schlesinger**, Karlsstraße 16.

Der geehrte Herr, welcher mir am 12ten d. M. ein Meßinstrument abkaufte, wird ersucht, selbiges binnen 8 Tagen abholen zu lassen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt werden wird.

Ar. Schlesinger, Karlsstraße 16.

Ein Forstbeamter,

welcher allen Branchen der Forstwirthschaft gewachsen ist, auf einer großen Herrschaft conditionirt hat und gute Atteste hat, wünscht ein baldiges Unterkommen durch

Conrad in Poln. Wartenberg.

Hiermit bringe ich zur Kenntniß, daß Herr **C. A. Becker** meinem Geschäfte hierselbst sowohl als auch in Leipzig nicht mehr vorsteht und die ihm von mir ertheilte Vollmacht aufgehört hat.

Breslau, den 21. Juli 1845.

Carl August Milde.

Das Sarg-Magazin

der verwittw. Tischler **Hiller**, Stockgasse 26, welches seit 20 Jahren besteht, empfiehlt sich mit einer Auswahl von Sammet-, eichenen und kiefernen Särgen mit Silber- und anderer Garnirung. Sterbekleider in Seide und anderen Zeugen sind stets vorräthig und werden auf Bestellung auf's schleunigste angefertigt. Indem ich meinen geehrten Freunden und Kunden diese ergebene Anzeige mache, verspreche ich zugleich bei promptester Bedienung die zufriedenstellendsten Preise.

Für Damen.

Ein junger, allein stehender, dem Beamtenstande angehöriger Mann, wünscht sich zu verheirathen und sucht bei dem Mangel anderer Connektionen auf diesem Wege eine gebildete junge und nicht ganz unbemittelte Dame als Gattin. Benachrichtigungen hierauf werden unter X. Y. Z. I. poste restante bis zum 5. August in Salzbrunn, von da ab in Breslau erbeten und die größte Discretion gewissenhaft zugesichert.

Theater-Unternehmer,

die eine gute ambulante Gesellschaft haben, und während des im September hierselbst beginnenden Jagdreitens Vorstellungen geben wollen, können sich wegen des Lokals bei mir melden.

Conrad in Poln. Wartenberg.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine vor Kurzem erst etablirte Buchdruckerei, ganz in der Nähe Leipzigs befindlich, womit der Verlag eines Wochenblatts verbunden, und die sich für einen Mann mit etwas Betriebskapital sehr vortheilhaft eignen würde, ist besonderer Verhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Der Kaufpreis ist 1600 Rtlr. Näheres auf portofreie Briefe an den Buchdruckereibesitzer **H. Paul** in Taucha bei Leipzig.

2000 Rthlr. zu 5 Proz. werden zur ersten Hypothek auf eine Wirthschaft vor dem Schweidnitzer Thore sofort gesucht. Näheres bei **A. Niedetzki**, Oderstraße Nr. 2.

Es wünscht Jemand einen guten Bade-Schrank zu miethen. Das Nähere beim Buchhalter **Scholz**, blaue Hirsch, Ohlauer Straße.

Eine Wirthschafterin und ein unverheiratheter Gärtner können Michaeli a. c. ein Unterkommen auf dem Lande finden. Näheres zu erfragen beim Agent **Schorske** in Breslau, Messergasse Nr. 3.

Am 20. d. Mts. ist in der Schweidnitzer Straße, unweit der Bergmannschen Restauration, ein goldner Ring gefunden worden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionskosten, Hinter-Bleiche Nr. 4, in Empfang nehmen.

1000 Rthl.

à 5 pCt. Zinsen, werden auf ein Grundstück mit Acker, bei Breslau belegen, gegen die genügendste hypothekarische Sicherheit baldigst gesucht. — Näheres bei **v. Schwellengrebel**, Ketzerberg Nr. 21.

Heute Mitrwoch den 23. Juli:

Großes Horn-Concert.

Anfang 4 Uhr. **Neisel**, Mauritiusplatz 4.

Eine gebrauchte Fensterchaise ist zu verkaufen Messergasse Nr. 39.

Sehr schönes Akten-Makulatur, eine geschmiedete eiserne Geldkasse und eine spanische Wand sind zu billigen Preisen zu verkaufen: Hummerei Nr. 17, eine Treppe.

Ein 7-oktaviger moderner Flügel steht Ohlauerstr 55 (Königs-Ecke) 3 Tr. zu vermiethen.

Ein Knabe, der die Tischler-Profession erlernen will, wird gesucht. Das Nähere Messergasse Nr. 8, par terre.

Ein gebrauchter, jedoch noch in gutem Stande befindlicher Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf: Gartenstraße Nr. 32 a., par terre, linker Seite.

Eine Pensions-Stelle

für einen Gymnasiasten weiset nach der Kaufmann **Karnasch**, Stockgasse Nr. 13.

Aechter Nordhäuser Korn, unverfälschte Waare, ist so eben angekommen Matthiasstraße Nr. 67.

Einige Chambre garnis

werden verlangt. Näheres am Neumarkt 38, erste Etage.

Zu vermiethen Breite-Straße Nr. 41, nahe an der Brücke, ist der zweite und dritte Stock und zu Michaelis zu beziehen.

Zu vermiethen

und Termino Michaelis zu beziehen ist Neue Schweidnitzer Straße Nr. 4 a. im Parterre-Gelaß eine Wohnung, bestehend in 2 Vorder-Zimmern und Kabinet. — Man wünscht dafür nur einen einzelnen Herrn als Miether, und Näheres darüber erfährt man in demselben Hause, 2te Etage links.

Ring Nr. 19

ist der Hausladen zu vermiethen und Albrechtsstraße Nr. 3 in der Buchhandlung das Nähere zu erfahren.

Zu vermiethen.

Sofort oder auch zu Michaeli zu beziehen sind im neugebauten Hause Wallstraße Nr. 1 a. in der ersten Etage: 8 Zimmer, wobei 2 Zimmer mit Balkons, 2 Küchen, Keller ꝛc., nebst Stallung und Wagenremise. Die Wohnung kann auch getheilt vermiethet werden. Ferner in der zweiten Etage: 4 Zimmer nebst Zubehör. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei.

Zum Jagdrennen

kann ich noch mehrere schöne Quartiere, mit und ohne Stallung und Wagenplatz, billig nachweisen. **Conrad** in Poln. Wartenberg.

Gut möblirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldene Löwen, bei **R. Schultze.**

Eine gut möblirte Stube im ersten Stock, vorn heraus, ist Oderthor, Mehlgasse Nr. 2, an einen einzelnen Herrn zu vermiethen.

Vorwerksstraße Nr. 3 sind zwei Stuben mit Beigelaß zu Michaeli c. zu beziehen.

Die Fleischerei, verbunden mit einem Schlachthause, Matthiasstraße Nr. 67, ist Termino Michaelis zu vermiethen.

Ein freundliches Quartier 1ster Etage, Ohlauerthor in der Klosterstraße, ist eingetretener Verhältnisse wegen an eine anständige Familie abzulassen. Näheres bei **F. H. Meyer**, Weidenstraße Nr. 8.

Eine unmöblirte Stube als Sommerwohnung für August und Septbr. weiset nach:

Brichta, Ohlauer Straße 77.

*** Ein einzelner Herr wünscht zu Michaeli d. J. entweder zwei kleine unmöblirte Zimmer, oder ein Zimmer nebst Schlafkabinet, ebenfalls unmöblirt, wo möglich in der Nähe des Ringes, zu miethen. Adressen unter A. M. Z. nimmt Herr Kaufmann Lorke im gelben Löwen auf der Schweidnitzer Straße in Empfang.

Eine große helle Remise, die sich als Waarenlager eignet, ist bald zu vermiethen. Das Nähere ertheilt Herr Kaufmann **Krentel**, Bischofs-Straße Nr. 10.

Zwei herrschaftliche Wohnungen von 4 Stuben, Beigelaß und Gartenpromenade, sind von Michaeli ab zu vermiethen. Das Nähere vor dem Sandthor, Sterngasse 6, beim Wirth.

Zu Michaeli ist Wallstraße 1 b.

par terre eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen, und alsbald kann in der ersten Etage ein Salon mit Balkon bezogen werden. — Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei.

Angekommene Fremde.

Den 21. Juli. **Hotel de Silesie:** Herr Landsch.-Dir. v. Rosenberg-Lipinski aus Gutwohne. HH. Gutsb. v. Blumenkron a. Pilgersdorf, Jouanne a. Pleschen, Bar. v. Löen a. Stöblau. Hr. Regist. Dienski a. Löbau. Kaufmannsfrauen Bernhard und Wiener aus Lissa. Mad. Ascher u. Fr. Dr. Lippmann a. Posen. — **Hotel zum blauen Hirsch:** HH. Gutsb. Winkler a. Schönfeld, Grodzicki a. Warschau. Fr. Gutsb. v. Chaplicka aus Mangschütz. Fr. von Orsinska aus Kozmin. Hr. Schauspieler Richter aus Dresden. HH. Kaufl. Winkler a. Leipzig, Rheit a. Avignon, Beuthner a. Tarnowitz, Ehrhardt a. Gnadenfrei. HH. Kandid. Schmidt a. Mecklenburg, Siegert a. Liegnitz. Hr. Fabrik. Michler a. Bojanowo. Hr. Dr. Kozlowski a. Wielun. Hr. Partikulier v. Lippa a. Bromberg. Hr. Wirthsch.-Insp. Wilineck a. Gröbnig. Herr Haushofmst. Roß a. Karlsruhe. Hr. Oekon. Wagner aus Kreuzburg. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Amtsrath Geisler aus Dziewentline. Hr. Gutsb. v. Kenszycki aus Bluciszewo. Hr. Justizkommiss. Stuckardt a. Waldenburg. Hr. Diak. Clemens a. Niesky. Mad. Burckhardt u. HH. Kaufl. Clemens a. Gnadenfeld, Bittner a. Troppau. — **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Gr. Henkel von Donnersmark a. Siemianowitz. Hr. Gr. v. Kinsky a. Chlumetz. Hr. Reg.-R. v. Aulock a. Oppeln. Fr. Bar. v. Bülow a. Brüssel. HH. Fabrik. Friedberg und Kaufl. Lahn aus Berlin, Winkler a. Barmen, Grosmann aus Fraustadt, Förster a. Nürnberg. Fr. Gr. v. Rödern u. Fr. v. Brodowska a. Schreibersdorf. Fr. Gr. v. Plater a. Liegnitz kommend. Hr. Partir. Ostrowski a. Posen. — **Hotel zur goldenen Gans:** HH. Gutsb. Graf Blücher v. Wahlstatt a. Radun, Lonczynski u. Kislanski a. Polen, Dzwonkowski u. von Radolinski aus Warschau, v. Sczaniecki aus Stolenzyn, v. Salisch aus Jeschütz, Gr. von Potocki a. Krakau, v. Treskow a. Plodowo, Mitschke aus Pomiany. Hr. Kammerer von Dalwitz a. Leipe. Hr. Kaufm. Schulze aus Altenburg. HH. Justizkommiss. Minsberg u. Nimmer a. Bunzlau. Hr. Oberförster Friese a. Proskau. — **Deutsches Haus:** Hr. O.-L.-G.-Referend. Hilbert a. Königsberg. Hr. Oekon. Kuschel a. Karlshof. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufl. Schmidt u. Otto a. Brieg, Kantrowicz a. Posen. Hr. Gutsb. Hoffmann a. Wartenberg. Hr. Wirthschafts-Inspekt. Hoffmann a. Baumgarten. — **Goldener Zepter:** Fr. Gutsb. Fritsch a. Trachenberg. HH. Kaufl. Oelsner und Halberstädt a. Militsch. Hr. Apotheker Scholz aus Rawitsch. HH. Gutsb. Ollbrich a. Neuhauß, Knappe aus Kunzendorf. — **Weißes Roß:** Hr. Dr. Rother a. Namslau. — **Hotel de Saxe:** Hr. Pastor Fiedler a. Medzibor. Hr. Einnehmer Wittig a. Herrnstadt. Fr. Pastor Neumann a. Dirsdorf. Hr. Pfarr-Administ. Bergmann a. Zülz. — **Goldener Baum:** HH. Prorektor Tecklenburg und Lehrer Hippauf aus Rawicz. Hr. Lehrer Mumert aus Lübchen. HH. Justizaktuar. Senftleben aus Wohlau, Springer a. Posen. Hr. Organist Scheffner a. Winzig. — **Königs-Krone:** Hr. Lederfabrik. Porschke aus Guttentag. — **Goldenes Schwert:** Hr. Lehrer Rümpler a. Sprottau. — **Weißer Storch:** Herren Kaufl. Meisel a. Czenstochau, Jaffa a. Bernstadt, Rosenberg aus Huldschin, Sachs aus Münsterberg, Skutsch a. Leschnitz.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: HH. Part. v. Werder und Fabrikant Stöcker aus Berlin. — Ohlauerstr. 86: Frau Apotheker Wunsch a. Berlin.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 22. Juli 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	139¾
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	150½
Dito	2 Mon.	149⅚	149½
London für 1 Pf. St. .	2 Mon.	6. 26⅓	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅙

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or		—
Louisd'or	111⅓	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	97⅙	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105⅓	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100½	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	88⅓	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104¾	—
dito dito dito	3½	97 11/12	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100⅓	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103½
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	—	97 11/12
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

20. Juli 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 6, 94	+ 13, 4	+ 12, 2	0, 6	13° NNW	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	7, 12	+ 13, 8	+ 12, 8	0, 6	13° NNW	„
Mittags 12 Uhr.	7, 70	+ 14, 1	+ 13 6	0, 8	26° NW	„
Nachmitt. 3 Uhr.	7, 64	+ 15, 0	+ 14, 8	1, 6	31° WNW	„
Abends 9 Uhr.	8, 16	+ 14, 3	+ 12, 4	1, 0	46° NW	„

Temperatur: Minimum + 12, 2 Maximum + 14, 8 Oder + 12 2

21. Juli 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8, 96	+ 14, 2	+ 12 4	0, 8	14° N	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	9, 24	+ 14, 8	+ 14, 0	1, 4	2° NW	„
Mittags 12 Uhr.	9 50	+ 16, 0	+ 17, 8	3, 8	0° NW	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	9 38	+ 16, 3	+ 19, 2	5, 2	4° NO	„
Abends 9 Uhr.	9 38	+ 16, 0	+ 15, 4	1, 4	7° ONO	halbheiter

Temperatur-Minimum + 12, 4 Maximum + 19, 2 Oder + 12, 4

Getreide-Preise. Breslau, den 22 Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 18 Sgr. — Pf.	1 Rl. 13 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.
Hafer:	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.